

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

71 (24.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533879)

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Reize:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. A. Metzger & Sohn in Jever.

Severländische Nachrichten.

Nr. 71.

Sonntag den 24. März 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf das

Severische Wochenblatt

für das

2. Quartal 1901

werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern und für die Stadt von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Abonnementpreis 2 M.

Bei Erneuerung der vierteljährlichen Zeitungsbestellungen werden fortan die Zeitungsgelder in der Zeit vom 15. bis einschl. 25. des letzten Monats in jedem Vierteljahr durch die Orts- bezw. Landbriefträger eingezogen.

Die Orts- bezw. Landbriefträger sind zur vollständigen Quittungsleistung über die erhobenen Zeitungsgelder berechnigt.

Dem Publikum ist gestattet, die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich zu beantragen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung, sie können in die Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden.

Wir machen unsere Abonnenten auf diese neue Einrichtung besonders aufmerksam.

Zu zahlreichen Bestellungen laden wir ergebenst ein.

Die Expedition des Severischen Wochenblatts.

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Nein,“ sagte der Doktor, „darauf lasse ich mich nicht ein. Ich halte es für ratthamer, das gefährliche Geheimnis zu wahren, zumal ich keine Möglichkeit sehe, Beweise beizubringen, wenn diese gefordert werden sollten. John Carlsen hat es vortrefflich verstanden, den Unannehmlichkeiten, die ihm aus der Veröffentlichung dieses Geheimnisses erwachsen könnten, vorzubeugen. Dadurch, daß er die Schulden seines Vaters tilgt, gilt er in den Augen aller als Ehrenmann, wer wollte es da wagen, ohne Beweise ihn anzugreifen! Ich will nicht für einen unnützen Schwärmer gelten, der mit einem interessanten Abenteuer groß thut, ohne für die Wahrheit desselben einen Beweis beibringen zu können.“

„Und denn, wenn Du es verlangst, werde ich schweigen,“ erwiderte Eugen, „ich verhehle Dir nicht, daß mir das schwer fallen wird.“

„Und deshalb will ich Dich nicht der Versuchung aussetzen, einem Versprechen, das Du gezwungen gegeben hast, untreu werden zu müssen,“ unterbrach sein Vater ihn in entschlossenem Tone. „Meine Warnung muß Euch genügen, ich verlange keinen sofortigen Bruch, der Eklat kann ja vermieden werden, zieht Euch allmählich wieder zu Euch, und man wird Euch in der Villa bald vermissen haben. Wenn man eine Einladung ablehnen will, so kann man immer einen Vorwand finden, und so lange Carlsen hier in meinem Hause keinen Besuch macht, sind wir gesellschaftlich auch nicht verpflichtet, ihn einzuladen.“

„Ich glaube, daß er mit seiner Tochter in den nächsten Tagen uns besuchen wird,“ sagte Hedwig.

Politische Uebersicht.

Berlin, 22. März. Der Kaiser unternahm heute Mittag die erste Ausfahrt mit der Kaiserin im geschlossenen Wagen nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo die Majestäten anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen einen Kranz niederlegten. Vom Mausoleum kehrten die Majestäten nach dem Schloß zurück, überall vom Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt.

Zum Geburtstag Kaiser Wilhelms I. war das Mausoleum im Schloßpark zu Charlottenburg heute sehr reich geschmückt. Zahlreiche Kränze waren in der Gruft niedergelegt. Kurz nach zwölf Uhr erschien der Generaladjutant und Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers mit einem Kranze.

Berlin, 22. März. Der Kaiser empfing heute Mittag das Präsidium des Reichstags. Präsident Graf Ballesström hielt eine warm empfundene Ansprache, worin er der Freude des Reichstags darüber Ausdruck gab, daß der Kaiser einer so schweren Gefahr entronnen sei. Der Kaiser bat darauf den Grafen Ballesström, dem Reichstag seinen herzlichsten Dank für diese Kundgebung zu übermitteln. Mit jedem der drei Präsidien unterhielt sich dann der Kaiser, der sehr wohl ausah und nur noch unterhalb des rechten Auges einen leichten Verbandstreifen trug, noch des längeren.

Nach dem Präsidium des Reichstags wurde dasjenige des Abgeordnetenhauses empfangen. Präsident v. Kröcher richtete an den Kaiser folgende Ansprache: „Ew. kaiserliche und königliche Majestät! Der heutige Tag, der 22. März, ruft in uns die Erinnerung wach an allerhöchst Ihres hochseligen Herrn Großvaters Majestät, die unselige That in Bremen, an die gleich unseligen beiden Tage des Frühjahrs 1878, an denen wir die Schmach erleben mußten, daß unser ehrwürdiger, vielgeliebter Kaiser nicht mehr sicher war in seiner treuen Stadt Berlin, nicht mehr sicher unter seinen eigenen Landeskindern. Ew. Majestät haben jetzt Ähnliches erfahren. Wir danken Gott, daß er Schlimmes verhütet hat, und bitten ihn, daß er auch ferner seine allmächtige Hand über dem erhabenen und geliebten Haupte unseres Herrn und Königs halten

wolle. Die Hoffnung, daß Gott der Herr diese Bitte erfüllt, sei Ew. Majestät Stärkung, uns aber Trost und Zuversicht.“ — Der Kaiser äußerte in Beantwortung dieser Ansprache seine Freude darüber, daß das Abgeordnetenhaus den Wunsch geäußert habe, seine Empfindungen ihm persönlich zum Ausdruck zu bringen. Er beklagte das schmerzliche Ereignis, das ihm zugefallen sei, das er mit sichtlich bewegter Stimme ein Zeichen der Zeit nannte. Nach einem anderen Bericht beklagte der Kaiser das schmerzliche Ereignis, das ihm zugefallen sei. Mit sichtlich bewegter Stimme hob er die Zeichen der Zeit hervor: die Jugend sei demokratisiert, alle Stände ohne Unterschied trügen die Schuld an den Zuständen, die Maßnahmen der Staatsregierung würden einer zu scharfen Kritik unterzogen, seit dem Tode Kaiser Wilhelm I. habe die Autorität der Krone stark gelitten. — Wir geben die Erwiderung des Kaisers wieder, wie wir sie in den Abendblättern finden. Nach uns zugehenden Mitteilungen, sagt die W.Z., ist damit der Inhalt der Antwort des Kaisers nicht erschöpft.)

Rußland. Interessant ist im Hinblick auf die Exkommunikation des Schriftstellers Tolstoi eine Nachricht, die der Jett. Jig. aus Petersburg zugeht und die hier wiederholt ist: Gleichzeitig mit dem Erlass des heiligen Synods betreffs der Ausschliefung des Grafen Tolstoi aus der russischen Kirche ist auf der Großen Moroskaja eine Gemäldeausstellung eröffnet worden, deren Glanzpunkt das Porträt Tolstois vom Maler Repin ist. Der Denker ist in Lebensgröße, im russischen Bauernhumd und barfuß, abgebildet, und unten auf dem Rahmen prangt die Aufschrift: „Erworben für das Museum Alexanders III.“ Eine schärfere Satire auf den Banntahl des Oberprokurators Pobedonosseff hätte auch mit Fleiß nicht erdacht werden können. Es ist der beste Beweis dafür, daß Pobedonosseff seine Zeit nicht mehr versteht.

Afrika. In Uganda ist ein neuer Mahdi gegen die Engländer aufgestanden, um einen heiligen Krieg zu verkündigen. Er nennt sich Muludji und war angeblich früher „erster Popprediger“ des bekanntlich von

„Ich zweifle daran so lange, bis ich ihn hier sehe, aber wenn er auch kommen sollte, mein Urteil über ihn würde dadurch nicht geändert. Und nun genug davon, wir wollen zur Ruhe gehen, es ist spät geworden. Verzeiht meine Warnung, sie stützt sich auf gute Gründe.“ Aber diese Gründe mußten wir doch erfahren,“ wandte Eugen noch einmal ein.

„Ihr sollt sie erfahren, wenn ich es rattham finde, mein Schweigen zu brechen und damit basta!“

Damit war die Unterredung abgebrochen, denn gegen dieses „Basta“ des alten Herrn durfte kein Einwand mehr erhoben werden.

In trüber gedrückter Stimmung ging an diesem Abend die Familie auseinander; Eugen versagte sich in sein Arbeitskabinett und wanderte hier noch lange auf und nieder, ehe er sich zur Ruhe begab.

War diese Warnung in der That begründet? Er konnte und wollte es nicht glauben, selbst dann nicht, als er sich der seltsamen Aeußerung Carlsons erinnerte, daß er an seine Erlebnisse in Newyork nicht erinnert zu werden wünschte.

Die Liebe zu Ellen wurzelte schon zu tief, zu fest in seinem Herzen, als daß er ihr hätte entsagen können, der Traum, der seine Sinne noch immer besessen hielt, war zu süß, er wollte nicht aus ihm erwachen.

Zweiter Band.

1.

Am Morgen nach jenem Sonntagabend saß Carlsen mit seiner schönen Tochter auf der Veranda beim Frühstück, als Ellen die Rede auf Hedwig Vadenburg brachte und die Hoffnung äußerte, daß diese Freundschaft dauernd sein möge.

Der alte Herr faltete seine englische Zeitung zusammen und legte sie auf den Tisch, ein bedeutungs-

volles Lächeln umspielte seine Lippen, als sein Blick jetzt forschend das rosig blühende Antlitz des Mädchens streifte.

„Sollte dieser Wunsch nicht mehr dem Bruder als der Schwester gelten?“ fragte er im scherzenden Tone. Die Wangen Ellens färbten sich dunkler, aber sie gehörte nicht zu den Naturen, die sich leicht in Verlegenheit bringen lassen.

„Und wenn es so wäre, würde es Dich unangenehm berühren?“ erwiderte sie.

„Nein, mein Kind, und ich bin Dir dankbar dafür, daß Deine Offenheit mir erlaubt, nun auch offen mit Dir zu reden,“ sagte er, indem er eine Zigarre anzündete und sich in seinen Sessel zurücklehnte. „Du weißt, daß ich in meiner Heimat zu bleiben wünsche, auf die Erfüllung dieses Wunsches aber darf ich wohl nur dann mit Sicherheit rechnen, wenn es auch Dir gefällt. Und gefallen wird es Dir schon, wenn ein liebender und geliebter Gatte Dich hier an die Scholle festhält. Von diesem Gesichtspunkte aus kann ich also nur Deine baldige Verlobung wünschen, womit natürlich nicht ausgesprochen ist, daß ich dem ersten besten Bewerber Deine Hand zufügen würde. Nun sah ich den Einbruch, den Dein erstes Erscheinen auf den jungen Rechtsanwald machte, ich sah auch, daß Du an demselben Gefallen fandest, und ich leugne nicht, daß er auch meine Gunst und mein Vertrauen sich in der ersten Stunde zu erwerben wußte. Die Erkundigungen, die ich über ihn einzog, bestätigten mein Urteil, er ist ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung, und vor ihm liegt eine gesicherte Zukunft. So beschloß ich denn, die Dinge ihren Gang gehen zu lassen, und kommt es, wie ich wünsche und hoffe, so werde ich Eurem Herzensbunde freudig meinen Segen geben.“

Mit einem leisen Freudenschrei hatte Ellen sich erhoben, sie neigte sich über das braune Antlitz ihres Vaters und küßte ihn auf die Stirne.



Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Pächter der zum Staats- und Krongut gehörigen Einzelmöblieren in rden hierdurch aufgefordert, die zu ihren Pächts- stücken gehörigen Gräben und Gräben bis zum 15. April d. J. bestmöglichst aufzuräumen und bis zu demselben Termin fest- und Stechbäume in Stand zu setzen. Die an dem bestimmten Termin nicht beschafften Arbeiten werden für Rechnung der betreffenden Pächter beauftragt.

Oldenburg, 1901 März 20.

Domänen-Inspektion.

Heumann.

Der am 10. März d. J. gegen den Arbeiter Johann Otto Behrens aus Nahr- dum erlassene Steckbrief ist erledigt.

— C. 66/01. —

Jever, 1901 März 20.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der am 7. März d. J. gegen den Bau- arbeiter Jacob Friedrichs aus Moorweg erlassene Steckbrief ist durch die Ver- haftung des Beschuldigten erledigt.

Jever, 1901 März 10. Nr. 45 01.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Verkehr auf der Chaussee Hoff- hausen-Gangewerth ist vom 25. März d. J. an auf 14 Tage ersichert.

Bartel, 21. März 1901.

Blagge.

Sielische.

Es werden auf sofort zwei Arbeiter zum Muddern auf Marienfel gesucht in Zeit- und Tagelohn; es wäre am besten, wenn dieselben in der Nähe von Marien- fel wohnen. Man wende sich an Unter- zeichneten.

Sande, 17. März 1901.

Fry Fr. Nennen,

Sielgeschwörner.

Gemeindefachen.

Die Unterhaltung der Fahrwege der Gemeinde Sengwarden für die Zeit vom 1. Mai 1901—1902 soll Sonnabend den 30. März nachm. 3 Uhr in Dubens Gast- hause öffentlich mindestdfordernd vergeben werden.

Idorf, den 21. März 1901.

W. G. Albers, G-B

Wiefels. Hebung.

1. der Beiträge zur Land- und forst- w. Berufsgenossenschaft, sowie zur Oldenb. Gastpflicht-Versicherung, 2. der Hundesteuer

Sonnabend den 30. März nachmittags von 5 bis 7 Uhr in Teekens Wirtshause.

Quarrens. G. Haben.

Dienstag, den 26. d. M. nachm. von 4 Uhr an werde ich in meinem Hause haben:

eine Gemeindevollversammlung 40 Pfg. pro Hektar inkl. Gebäudemietwert, nach der Einkommensteuer 15 Prozent, zur Straßeneinrichtung 2 1/2 bezw. 5 Prozent nach der Einkommensteuer, einen Beitrag zur Armenkasse, 20 Proz. nach der Einkommensteuer.

Gleichzeitig werde die Beiträge zur Land- und forstwirtschaftlichen Berufs- genossenschaft und Gastpflichtversicherung haben.

Waddewarden, 20. März 1901.

R. Zimmers, Mfr.

Die Hebung zu Friederikenfel und Wederns wird umständehalber vom 26. März auf den 1. April verlegt.

Cornelius, Mfr.

Zur Erhebung des 2. Termins des Armen- geldes, der Hundesteuer und der Beiträge zur Land- und forstwirtschaftlichen Berufs- genossenschaft sowie Beiträge zur Olden- burger Gastpflicht-Versicherung werden folgende Termine angelegt:

Donnerstag den 28. März d. J. morgens von 9 Uhr bis mittags 12 Uhr und nach- mittags von 2 bis 6 Uhr in Farms Wirtshause hieselbst;

Montag den 1. April d. J. morgens von 8 bis mittags 12 Uhr in Olfens Wirtshause zu Friederikenfel und nach- mittags von 2 bis 6 Uhr in Thadens Wirtshause zu Wederns.

Cornelius, Mfr.

Sohrenkirchen, 1901 März 16.

Die Unterhaltung der Fahrwege von Fedderwarden bis zur Sillenfeber Grenze und vom Hörnhaus zu Steinbamm bis Schnapp ist pro Mai 1901/02 noch zu vergeben. Annehmer wollen sich in nächster Zeit hier melden.

Mittelbeich F. Poppen.

Kirchenfachen.

Die Herstellung der an den geistlichen Gebäuden im Rechnungsjahre 1901/1902 vorzunehmenden Maurer-, Zimmer-, Schmiede-, Maler- und Dachdeckerarbeiten, sowie das Schlößen eines Grabens am Holzig wird Donnerstag den 28. März abends 6 Uhr in G. Dellmerichs Gasthaus zu Sengwarden ausvergeben.

Besicht und Bedingungen liegen daselbst von heute öffentlich aus.

Sengwarden, den 20. März 1901.

Der Kirchenrat.

Barbend.

Brandversicherung für Gebäude.

Hebung der Brandschaden-Anleihe Dienst- tag den 26. d. Mts.

Leitens. W. G. Carstens.

Deputierter.

Um prompte Zahlung wird gebeten.

D. D.

Privat-Bekanntmachungen.

Sammelauktion zu Siebelshaus.

Auf der Dienstag den 26. März nachmittags 1 Uhr beginnenden Sammelauktion bei Gastwirt Nippen zu Siebelshaus (siehe zweites Blatt) kommen ferner noch zum Verkauf:

- 1 kräft. Arbeitspferd,
- 1 Doppelpont,
- 3 Ponies (statt 2),
- 6 gute hochtr. und frischem. Kühe u. Rinder,

1 gut erh. Federwagen, 1 Hausbühr mit Oblett, 1 runder Tisch, 1 Näh- maschine, 3 Sofas, 2 Polsterstühle, 1 Kranke-suhl.

Jever. M. u. Minssen.

Jever. Zum Verkauf der Petersschen Gastwirtschaft

„Birnbäum“, wegen deren Beschreibung auf das Jeverische Wochenblatt vom 19. und 21. d. Mts. Bezug genommen wird, wird nochmals Termin angesetzt zur Entgegennahme von Geboten auf

Freitag den 29. März d. J. nachmittags 4 Uhr in dem zu verkaufenen Hause.

Ich lade Kaufliebhaber hierzu ein mit dem Bemerkung, daß auf ein irgend an- nehmbares Gebot der Zuschlag erteilt werden soll.

Wenn ein Verkauf nicht zustande kommen sollte, so wird der „Birn- baum“ in diesem Termine zur

Verpachtung auf mehrere Jahre ausbezogen werden.

Jever, 1901 März 24.

G. Albers.

Beim Kolk zum Neuenroden habe ich noch mehrere

Aecker

zum Gemüsebau zu verpachten.

Müsterfel, 1901 März 20.

G. Willms,

Rechnungssteller.

Zu verkaufen eine trachtige Stute, gute Nachzucht liefernd, ferner 1 tiebiges Beest und 3 belegte Kühe.

Schennum. Reinhold. Follers.

Hansa-Linoleum,

beste und bewährteste Qualität,

2 Meter breit.

Einfarbig.		Granit	
Stärke ca.	Qumtr.	mit durchgehendem Muster, welches sich nie abtritt.	
2,2 mm	2,30 Mk.		
3 „	3,20 „	Stärke ca.	Qumtr.
3,6 „	3,75 „	2,2 mm	3,30 Mk.
4 „	4 „	3,3 mm	4,10 „

Inlaid-Linoleum, mit grossem durch- gehendem Stein-, Fliesen- oder Blumen- muster, welches sich nie abtritt:

Stärke ca. 2,2 mm 3,3 mm
Qumtr. 5,— Mk. 6,— Mk.

Wandlinoleum,

125 cm breit, 2,2 mm dick,

pr. lauf. Meter 3,50 Mk.

Andere Qualitäten:

Gemustert: 1,83 und 2 Meter breit,

Stärke ca. 1,8 mm, Qum. von 1,35—1,70 Mk.

Topplisch-Inlaid, Blumenmuster, bunt, 3,3 mm stark, mit kleinen, unbedeutenden Fehlern, die die Haltbarkeit nicht beein- trächtigen, Qumtr. 4 Mk. (sonst. Preis 6,— Mark.)

J. C. R. Wölfel.

J. H. Böger,

Jever.

empfiehlt im Ausverkauf

Taschentücher, Konfirmationstücher, Borhemde, Kragen, Stulpen, Strawatten, etc.

Normal-Unterzeuge für Damen, Herren und Knaben.

Frische Sprott Ds. 10 Pfg. Eilers. 3
Kraut, Kummel- u. Tüfster Käse
sowie alten Schweizer zu 30, 40 u 50 Pfg.

Eilers. 3
Frisch gebr. Kaffee 4 Pfd. 3 Mk., f. S.
zu 1 Mk., 1,60 Mk. Eilers.

Bestes Weizenmehl 26 Pfd. 3 Mk.
Gutes Weizenmehl 33 Pfd. 3 Mk.

Jever. J. S. Cassens.

Gesucht für Norberney zur Saison Zimmermädchen, Küchen- u. Waschküchen für Hotel und Privathäuser. Zeugnisse erbitte baldigst an das Stellenvermittlungs- Bureau von J. H. Wellhausen, Norberney, zu richten.

Fahrradsaison 1901.

D. J. Kleinfenster, Jever.

Verlangen Sie gratis und franko Katalog sowie genaueste Netto-Preise, Sie werden finden, daß meine werberühmten

Kayser-, Dürkopp- sowie Elite-Fahrräder die besten, dabei die allerbilligsten sind.

Kayser-Straßenreiner, Modell 1901, komplet mit Acetylen-Batterie und Glocke von 155 Mk. an.

Spezialität! Elite-Damenrad, Bat.-Lager, innenlößig, Glockenlager, nur 162 Mk., ohne jede Konkurrenz.

Dürkopp's Diana mit echten Doppelrollen-Glocken-Kurbeln, sowie ketten- lose Maschinen. Bestehende Garantie.

Zubehörteile enorm billig.

Laufdecken, gute Marke, 7,25 Mk.
Continentaldecken 10,50 Mk.
dito, fein fein 12,50 Mk.
Schläuche mit Bat.-Ventil 4,60 Mk.
Continental, fein fein, 6,35 Mk.
Acetylenlaternen 4,60, 6,90, 8,80 Mk.
Carbid, nur prima, Pfd. 80 Pfg., Schmelzöl, Brennöl.
Glocken 25 Pfg., 35 Pfg., 60 Pfg., 80 Pfg.

mit Aufmontieren auf der Felge.

J. J. Kleinfenster, Jever.

Meine anerkannt hoch.

Thees

österrischer Mischung von Nr. I—V bringe in empfehlende Erinnerung.

Grüthee, nur aus feinsten Mischung- gen, pro Pfd. 1,20 Mk.

Vanille in verschiedenen Preislagen. Jever. E. Willms.

Feinsten Honigstücken

aus garantiert reinem Honig empfiehlt das Pfund zu 50 Pfg.

J. S. Cassens.

Kaffee, stets frisch gebrannt, per Pfd. 80, 90 Pfg., 1, 1,20, 1,40, 1,60 Mk. Kaffee, roh von 70 Pfg. an.

Kakao, garantiert rein, leicht löslich, pro Pfd. 1,40, 1,80, 2, 2,40 Mk.

E. Willms.

Sämtliche Hülsenfrüchte in nur pr. weichstochender Ware empfiehlt billigst

E. Willms.

ff. Nagelholz

im Aufschnitt. E. Willms.

Zu verkaufen einen wachsamten Spitzhund. Jägerreihe Nr. 516.

Verband „Nordmark“ der Deutschsozialen (antisemitischen) Partei.

Große öffentliche Versammlung

Dienstag den 26. März

im Konzerthausaal (G. Holtemeyer) in Jever.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten

Liebermann von Sonnenberg

über:

„Freiheit oder Vasallenthum.“

2. Freie Aussprache.

Jeder deutsche Mann, der davon durchdrungen ist, daß nur eine kräftige nationale Politik für das Deutsche Reich segensbringend sein kann, ist zu dieser Ver- sammlung herzlich eingeladen.

Gegner sind ebenfalls willkommen und erhalten nach Maßgabe der zur Ver- fügung stehenden freien Zeit unbefristete Nebefreiheit.

Besonders machen wir auch die Herren Landwirte auf die Versammlung auf- merksam.

Beginn der Versammlung 4 Uhr nachmittags.



J. H. Böger, Jever.

Begen Eintritts in unser Oldenburger Geschäft bringe ich zur baldigsten Räumung meines **Betten-, Leinen- und Wäschegegeschäfts** sämtliche Waren in bekannten guten Qualitäten zu billigten Preisen zum **Ausverkauf.** Günstige Gelegenheit zu Ausstattungen für Verlobte, Konfirmanden etc.



Elektrische Haustelegrie.
Telephone, Tableaux, Glocken, Elemente, Drähte, Kontakte etc. liefert und installiert
E. F. C. Duden.
Preisliste und Anschlags, Skizzen gratis.

Herren-Anzug- und Paletotstoffen

trafen alle Neuheiten in besten Fabrikaten und reichster Auswahl ein.
Anfertigung nach Maß auf eigener Werkstatt unter voller Garantie für guten Sitz.
Maß-Anzüge von 45 Mk. anfangend aus besten Stoffen.

A. Mendelsohn.

Gardinen

in weiß und creme, abgepaßt und meterweise,
Spachtelrouleaux, Spachtelspitzen, Kongressstoffe, Scheibengardinen, Lambrequins, Rouleauxstoffe,

Füllbettdecken, Tischdecken

jeder Art

empfehle in großer, schöner Auswahl billigt.

Ernst Benters, Jever.

Corsetts

in vorzüglicher Ausführung (Brüsseler Formen).

A. Mendelsohn.

Gute Pflaumen Pfd. 20 Pfg.
empfehle **J. S. Cassens.**

Karman's Blumendünger
wieder vorrätig.
Seit einigen Jahren von mir praktisch erprobt. Paket 10 Pfg.
Hans Däfer,
Kunst- und Handelsgärtner.

Citronen

Stück 5 Pfg. **J. S. Cassens.**

Rosen,

Trauer-, Hochstamm- u. niedrige, empfiehlt zur festigen Pflanzzeit
Jever. **Aug. Winkels.**

Seerufbecker Nr. 4.

Mäntelhaus.

Neue Sendung

Golf-Capes

eingetroffen.

A. Mendelsohn.

Neue Wagen, Phaetons,

nur gute selbstverfertigte Wagen in verschiedenen Sorten, halte zum Ankauf empfohlen.

Jever. **C. Treute,** Wagenbauer.
1 einstufl. Wagen, auch 1 Stuhl habe wegen Mangels an Platz billig zu verkaufen.
D. D.

Einen Haufen Dünger zu verkaufen.
Jever. **J. S. Carels.**

Verantwortlicher Redakteur: G. Wetteermann in Jever.

Zweites Konzert des Singvereins in Jever

Donnerstag den 28. März 1901.

Der Fall Babylons.

Oratorium in zwei Abteilungen von Louis Spohr.

Dirigent: Herr Organist **F. Schmidt.**

Solisten: **Johanna Carsten** (Sopran)

Georg Walter (Tenor)

Max Rothenbücher (Baß und Bariton)

aus Berlin.

Orchester: **Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division.**

Anfang pünktlich 6 1/2 Uhr, Ende 8 1/2 Uhr.

Eintrittskarten zu 2 Mk. in der Buchhandlung des Herrn S. Brader, sowie in der Bahnhofrestauration. Kassenpreis 2 Mk. 50 Pfg. Text 10 Pfg. Den inaktiven Mitgliedern werden die Karten durch den Vereinsboten ausgestellt.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 24. März

humorist. Abendunterhaltung,

gegeben von dem beliebten

Theaterklub Humor.

Anfang 7 Uhr.

Es laßt ein **der Vorstand.**

Rauchklub Gemütlichkeit, Jever.

Montag den 25. d. M. 8 1/2 Uhr abends

Generalversammlung

im schwarzen Bären. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Schillig, Horumersiel und Umgebung mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mich als

Maurer-, Zimmer- und Tischlermeister

in dem Hause meiner verstorbenen Eltern niedergelassen habe und bitte insbesondere meine werthe Fremde und Bekannten, das meinem Vater geschenkte Wohlwollen auf mich zu übertragen. Es wird selbstverständlich mein eifrigstes Bestreben sein, sämtliche vorkommenden Arbeiten prompt und sauber auszuführen.

Hochachtungsvoll

Schillig. **Rudolph Harms,**
Zimmermeister.

20 Mk. Belohnung

bezahle dem, der mir die Person, die über mich unwahre Aussagen betr. der Anzeige des Tanzkränzchens verbreitet hat, so angiebt, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann.

Dooßel, 22. März. **Joh. Fußs.**

Empfehle mich zum Nähen in und außer dem Hause und bitte um vielen Zuspruch.

Johanne Reinen
in Bübbens bei Hohenkirchen.

Empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause und bitte um vielen Zuspruch.

Marie Frerichs.

Fr.-Aug.-Groden.

Gefunden

in der Nähe von Antonslust ein Sack mit Mehl. Gegen Erstattung der Insektionskosten in Empfang zu nehmen bei Antonslust. **B. B. B.**

Junger Mann sucht möblierte Wohnung mit voller Verköstigung. Offerten mit Preisangabe unter X. 10 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf Mai d. J. eine Wohnung mit Garten. Offerten mit Preisangabe unter N. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter eigener Komptoirschrant. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

mehrere leichte und schwere **Aderswagen** und **Erbsen** sowie ein **Federwagen**.
Jever. **F. Bruns,** Schmiedemeister.
Ein Haufen Dünger. **d. D.**

Concordia.

Theaterabend

im Hotel zum schwarzen Adler
Dienstag den 26. März, Anfang 7 1/2 Uhr.

Das Stiftungsfest.

Eintrittspreis 60 Pfg.

Nachdem

gemeinschaftliches Essen.

Tischkarten zu 2 Mk. bis Sonntag den 24. März, später gelöste zu 2,50 Mk., sind zu haben im Hotel zum schwarzen Adler.
Das Balldirectorium.

Flottenverein.

Öffentlicher Vortrag

des Herrn **Dr. Ebeling** aus Berlin über

die **Machtentfaltung Deutschlands zur See unter Berücksichtigung der chinesischen Frage mit Illustration durch Lichtbilder**

Montagabend 8 Uhr im **Adlerlaale.**

Eintritt frei.
Alle Vereine sind eingeladen. Auch Damen gebeten.

Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Paula** mit dem Herrn **Idor Löwenstein** aus Hohenlimburg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Jever, im März 1901.

Frau Johanne Josepfs.

Verlobte:

Paula Josepfs

Idor Löwenstein.

Jever. **Hohenlimburg.**

Todes-Anzeigen.

Heute Abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter und Großmutter, die Witwe des weiland Schmiedemeisters **Verend Eiben Behrens,**

Witbe Marie geb. Hinrichs,
in ihrem 83. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Neugarmersiel, 20 März 1901.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 27. d. M. nachm. 3 1/4 Uhr auf dem Friedhofe in Lettens statt.

Statt Ansfage.

Das uns am 28. Februar geborene Töchterchen ist uns leider heute durch den Tod entzissen.

Um Teilnahme bitten

Friedrich Carels und Frau
nebst Kindern.

Moorjumerfeld, den 22. März.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Antonslust, 22. März 1901.

Familie Böck.

Hierzu 2. und 3. Blatt und eine Beilage.

Deverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Befolgung entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolino 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Correspondenz oder deren Namen:
für das Herzogtum Oldenburg 10 S. für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von G. R. Meißner & Söhne in Jena.

Severländische Nachrichten.

№ 71.

Sonntag den 24. März 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 21. März. An die goldenen Tage des Junztropfes, da in Lübeck einem Dsenfeger beide Ohren abgeschnitten wurden, weil er russische Defen in der Stadt gesetzt hatte, während nur einheimische Junztropfen zulässig waren u. dergl. Junztropfen Helmsstücke erinnert ein eigenartiger Protest, der, wie die Freis. Ztg. meldet, die Berliner Juwelier-, Gold- und Silberschmiedeneinnahme an den Landgerichtspräsidenten, wie an den Polizeipräsidenten gerichtet hat. Sie beschwert sich darin, daß im Mordprozeß Medenwaldt ein Uhrmacher als Sachverständiger in einer Sache zugezogen war, die angeblich nur von einem Goldarbeiter richtig begutachtet werden konnte, und bittet, künftighin die Grenzen beider Handwerke genau zu beachten.

Gotha, 19. März. Das Ereignis des Tages ist die heute erfolgte Wahl des Präsidiums in dem Gothaer Sonderlandtag, der man allerseits mit höchster Spannung entgegen sah. Der Voss. Ztg. wird darüber berichtet: Da der Landtag unter seinen neunzehn Mitgliedern neun Sozialdemokraten, fünf Freisinnigen und fünf Agrarier besitzt, war es klar, daß ein Kompromiß abgeschlossen werden mußte, um zu einer Mehrheit für die Wahl des Präsidiums zu gelangen. Während nun die Sozialdemokraten im letzten Landtag mit den Agrariern zusammen den langjährigen Vizepräsidenten, den freisinnigen Gothaer Oberbürgermeister V. Betrau zu Gunsten eines Hindlers aus dem Präsidium verdrängten, räumten sie diesmal den Freisinnigen zwei Sitze im Bureau ein. Präsident des Gothaer Sonderlandtages und damit nach einer langjährigen Geflogenheit auch des gemeinschaftlichen Landtags wurde Oberbürgermeister Liebertau mit 16 von 19 Stimmen, Schriftführer der freisinnige Senator Mößler von Gotha, während die Vizepräsidentenstelle von den Sozialdemokraten für ihren Führer, den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Vock in Anspruch genommen wurde. Damit ist zum ersten male ein sozialdemokratischer Abgeordneter in das Präsidium eines deutschen Parlaments eingetreten. Die Vereinbarung zwischen den Sozialdemokraten und Freisinnigen erstreckte sich auch auf die Wahl des Landtagsausschusses, der in Koburg-Gotha von besonderer Bedeutung ist, da er die Rechnungen der Staats- und Domänenkasse prüft und während der Vertagung des Landtags mit allen Rechten des Landtags ausgestattet ist. In diesen Ausschuss wurden die freisinnigen Abg. Liebertau und Mößler, die Sozialisten Vock und Donner und der extrem-agrarische Abg. Grubel gewählt.

Großbritannien. Am Sonnabendnachmittag hat das englische Kronprinzenpaar von Portsmouth aus seine Weltreise an Bord des für diese Zweck besonders hergerichteten Dampfers Daphne der Orient Line angetreten, um die wichtigsten britischen Kolonien zu besuchen und den Bewohnern derselben den Dank König Eduard VII. für die im südafrikanischen Kriege bewiesene Loyalität und Anhänglichkeit an das Mutterland zu übermitteln. Durch den persönlichen Besuch des von seiner Gemahlin begleiteten Thronfolgers hofft man die Bande, welche zwischen Großbritannien und den englischen Kolonien bestehen, zu stärken und sich der Unterstützung der letzteren auch für die Zukunft zu versichern. Dementsprechend wird in Kanada, der Kapkolonie, Natal, Australien und Neuseeland ein mehr oder minder langer Aufenthalt genommen werden, um den wünschenswerten Grad der Begeisterung für das britische Weltreich zu erzeugen.

Reichstags-Verhandlungen.

73. Sitzung vom 21. März, 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.
Am Bundesratsstische: Dr. Nieberding u. A.
Die dritte Beratung des Etats wird bei dem Etat der Reichsverwaltung fortgesetzt.

Hierzu beantragt Abg. Wedd (fr. Vp.) in einer Resolution die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Entschädigung unschuldiger Verhafteter.

Abg. Gröber (C.) beantragt die Vorlegung einer Statistik über die bedingte und unbedingte Begnadigung.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Spahn (C.) erwidert Staatssekretär Dr. Nieberding, daß dem Reichstage demnächst eine Zusammenstellung zugehen werde über die Fälle, in denen in den Einzelstaaten die Verwaltungsgeschäftschörden zuständig seien.

Abg. Gröber (C.) begründet seine Resolution und wünscht eine Revision des Strafrechts.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Eine Revision des Strafrechts stehe in Aussicht. Doch handle es sich um eine recht schwierige Aufgabe, die nicht kurzer Hand erledigt werden könne. Die Resolution Gröber bitte er abzuheben.

Abg. Dr. Spahn (C.) empfiehlt die Annahme der Resolution Gröber, ebenso.

Abg. Baffermann (N.) bemerkt, daß man mit dieser Statistik keineswegs beschäftigt, eine Kontrolle über das Begnadigungsrecht der einzelnen Landesherren auszuüben.

Abg. Heine (C.): Ich bedauere es, daß der Justizminister Schönfeldt heute nicht hier ist, ich hätte ihn lieber ins Gesicht geschlagen, was ich sagen muß. Ein geistliches Zusammenarbeiten des Reichstages mit den Einzelregierungen ist nicht möglich, wenn die Minister sich in dem andern Hause in den Schmolldübel setzen und von dort aus Kraftworte hierher schleudern. In Bezug auf die Anstellung von Juden hat der Minister aus der Schule geplaudert, was unliebsames Ansehen erregte. Der Minister hat erklärt, er habe den dolus eventualis nicht erfinden. Aber wenn jemand ein Schießgewehr mitbringt, so kann er sich doch nicht damit entschuldigen, daß er das Pulver nicht erfinden habe (Gelächter). Der Fall des Landgerichtsdirektors Schmidt, den ich erwähnte, lag vor der Zeit des Ministers. Ich will dem Minister nicht mit ähnlichen Kraftworten wie Lügner, Unverschämtheit u. s. w. antworten, sondern nur mit dem Citat: Das war kein Helmsstück, Othavio! Nieberding geht hierauf auf die einzelnen Punkte der Rede des Justizministers Schönfeldt ein, weist dieselben Angriffe zurück und bemerkt, der Minister hätte besser gesagt, wenn er gesagt hätte: Ich mißbillige es, daß auf die Richter eingewirkt wird, und daß Richter gemäßigter werden, weil sie einen Mann freigesprochen haben, dessen Verurteilung vom Kaiser gewünscht wird.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen nicht sagen, daß S. M. der Kaiser auf einen Richter eingewirkt hat, um eine Verurteilung zu erzielen. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. Heine (fortgesetzt): Ich glaube, der Herr Präsident hat mich mißverstanden, eine derartige Verurteilung habe ich nicht gethan. Nieberding kritisiert hierauf eine Anzahl von Urteilen in Majestätsbeleidigungsprozessen. Solche Majestäts-Zustitz ist stets ein Zeichen des Verfalls. Ich habe damals nur das Wort genommen, um das deutsche Volk vor solcher Schande zu bewahren. (Beifall bei den C.)

Präsident Graf Ballestrem verliest das Stenogramm der Rede des Abg. Heine, stellt fest, daß darin das Wort vorkommt: „dessen Verurteilung der Kaiser wünscht“, und hält den Ordnungsruf aufrecht. Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Rede des Abg. Heine war ein Meisterstück darin, wie man einen Unbekannten mit spigen Bemerkungen herausfordert. Der Minister Schönfeldt hat aus Entschiedenheit betont, daß er stets die Unabhängigkeit der Richter hochgehalten habe und niemals eine Einwirkung auf sie dulden werde. Schärfer kann man sich doch nicht ausdrücken. Die Bundesratsmitglieder sind berechtigt, hier zu erscheinen, nicht aber verpflichtet. Verantwortlich ist nur der Reichstagsler; nur er hat die Pflicht, hier Rede zu stehen, aber nur wenn es sich um wichtige Thatsachen und nicht um bloße Behauptungen handelt. (Beifall.)

Abg. Haase (S.) führt einen Fall aus Ostpreußen an, wo direkt auf die Richter eingewirkt wurde. Durch ein Flugblatt hielten sich die konservativen Herren bedrängt, der Staatsanwalt lehnte es ab, die Klage zu erheben. Im Herrenhaus verlangte darauf Graf Kündowitshim eine generelle Anweisung an die Staatsanwälte, in solchen Fällen einzugreifen. Der Justizminister lehnte das ab, mit ganz schönen Worten. Am Schluss seiner Rede sagte er aber, die Staatsanwälte müßten selbst Entschlüsse halten und sich fragen, ob sie auch überall ihre Schuldigkeit thäten. Dies war schon eine Beeinträchtigung. Graf Kündowitshim war damit noch nicht zufrieden, er meinte sogar, „durch die ewigen Freisprechungen würde der Staat gefährdet.“ Darauf erging dann eine Verfügung an den ersten Staatsanwalt in Königsberg, vom Justizminister unterzeichnet, die Anklage zu erheben. (Hört, hört!) Darauf erhob die Staatsanwaltschaft die Anklage und folgte streng vertraulich die Verfügung des Ministers. (Hört, hört!) Der Angeklagte wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. In diesem Fall wurde doch der Justiz die Binde von den Augen gerissen. (Beifall bei den C.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Thatsachen, die der Vortrager vorbrachte, sind uns nicht bekannt.

Abg. Wedd (fr. Vp.): Ich bitte das Haus, auch meinen Antrag anzunehmen. Das Haus hat sich bereits wiederholt mit ungeheurer Mehrheit im Sinne meines Antrags ausgesprochen. Wenn jemand plötzlich aus seiner Familie gerissen wird, Jahr und Tag in Untersuchungshaft sitzt und dann freigesprochen wird: ist es da nicht Pflicht des Staates, eine Entschädigung zu geben?

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Antrag stellt ein Problem dar, das noch in keinem Staat gelöst ist. Ich muß von vornherein erklären, daß es uns unmöglich ist, bis zur nächsten Session einen entsprechenden Entwurf auszubereiten.

Abg. Heine (S.): Wir können uns nicht dadurch abhalten lassen,

etwas zu sagen, weil die nicht hier sind, die wir angreifen. Sonst könnte man sich ja auf höchst einfache Weise allen Angriffen entziehen. Der Fall Harden-Schmidt ist seit Jahren allbekannt; wir wollen doch nicht annehmen, daß ein Justizminister mit Scheutappen durch die Welt geht und sich nicht darüber informiert, was Jeder in Berlin weiß. Was ich hauptsächlich geäußert habe, ist, daß der Justizminister gegen mich Kraftworte sand, dagegen zu dem Falle Schmidt nur sagte: Herr Schmidt war ein schwacher Mann! Weshalb hat man nicht offen die Mißbilligung des Falls Schmidt ausgesprochen? Wahrscheinlich deshalb, weil an dem Fall eine Stelle betheiligt war, gegen die man keine Mißbilligung aussprechen darf. (Sehr gut! links.) Gegen den mir erteilten Ordnungsruf kann ich natürlich nichts einwenden. Was ich gesagt habe, wollte ich auch sagen. Ich erkläre aber, daß es nicht meine Absicht war, mit diesen Worten zu behaupten, der Kaiser habe durch die Justizverwaltung einen Druck auf die Beamten ausgeübt.

Abg. Dr. Spahn (C.) beantragt, in der Resolution Wedd die Forderung, daß der Gesetzentwurf bis zur nächsten Session ausgearbeitet werden solle, zu streichen.

Die Resolution Wedd (fr. Vp.) wird mit der vom Abg. Dr. Spahn (C.) beantragten Veränderung angenommen; ebenso wird die Resolution Gröber (C.) angenommen. Der Etat wird geschlossen.

Beim Etat des Reichsbahnamts, fragt

Abg. v. Kardorff (N.) den Staatssekretär, wann voraussichtlich der Postkurs auf den Reichstag gelangen werde.

Staatssekretär Frhr. v. Tscherning: Der Postkurs ist im Reichsbahnamt, wie dem Hause bekannt ist, bereits abgeschlossen. Er unterliegt gegenwärtig der gemeinsamen Beratung mit denjenigen anderen Reichsressorts, die wichtige Interessen, durch welche der Postkurs berührt wird, zu vertreten haben. Diese Beratung dauert bereits einige Wochen und wir haben begründete Hoffnung, daß sie im Laufe des Monats noch werden abgeschlossen werden können. Dann folgt der Reindruck des ganzen Werks, das außerordentlich umfangreich ist. Früher als im Laufe des April wird der Postkurs kaum soweit vorbereitet sein, um dem Bundesrat vorgelegt werden zu können.

Der Etat wird genehmigt, ebenso der Etat der Ueberseerweijungen an die Bundesstaaten.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts wiederholt

Abg. Stolle (S.), daß zwischen Preußen und Sachsen doch ein Eisenbahnpakt bestünde und tadelte die lange Arbeitszeit und die schlechte Bezahlung der Eisenbahn-Unterbeamten.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schütz bestritt das Vorhandensein eines Eisenbahnpaktes und weist auch die anderen Bemerkungen des Abg. Stolle zurück.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) dankt dafür, daß seiner Anregung auf Herabsetzung der Tarife für beurlaubte Militärpersonen schon jetzt stattgegeben sei.

Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird bewilligt, ebenso die Etats der Reichsschuld und des Pensionsfonds und Invalidenfonds.

Beim Post-Etat fragt

Abg. v. Gleditsch (N.) wiederum darüber, daß die Post Briefe mit polnischer Adresse nicht prompt befördere, und beschwert sich über die Praxis der Ueberlieferung.

Staatssekretär v. Roddebeck: Wenn die Polen mit den Ueberlieferungssachen nicht zufrieden seien, so würden sämtliche Postschaften mit polnischer Adresse als unbestellbar behandelt werden. (Beifall rechts.) Vielleicht wollten die Polen das gerade, dann würde er die Antwort nicht schuldig bleiben. Polnische Adressen erschienen nur den Dienst.

Auf Anfragen des Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) erwidert

Staatssekretär v. Roddebeck: Eine Verbesserung der Postisten wird entsprechend der Reichstagsresolution in dem nächsten Etat erfolgen. Es ist richtig, daß einige der amtlichen Post-, Spar- und Vorschußstellen Verluste gehabt haben. Aber Kurverluste haben wir wohl alle gehabt. An den Spielbanken-Banken haben wir im ganzen Bereiche der Post nur 200 000 M. verloren. Ich hoffe, daß alle Verluste in einigen Jahren wieder eingebracht werden. Mein Reichsminister, daß alle Banknoten gut behandelt werden sollen, werde ich halten, ich habe bereits eine entsprechende Verfügung erlassen.

Abg. Werner (Nitt.) beschwert sich über die Verzögerung der Wolffschen Telegramme und das Nachschub in den Postämtern.

Staatssekretär v. Roddebeck erwidert, er sei ein leidenschaftlicher Raucher, aber im Hause komme er Keinen mit einer brennenden Zigarre entgegen.

Abg. Sieg (N.): Die frühere Haltung des Staatssekretärs habe in den deutschen Kreisen im Osten einen üblen Eindruck gemacht. Dagegen sei die heutige energische Erklärung des Staatssekretärs mit Freuden zu begrüßen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Post-Etat genehmigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei und nach unerheblicher Debatte der Verwaltung der Eisenbahnen.

Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erklärt Abg. Horn-Goslar (N.) die von dem Abg. Nieberding erhobenen Angriffe gegen das Papier-Syndikat für unberechtigt. Eine Aufhebung des Papierzolls würde die deutsche Papier-Industrie auf's empfindlichste schädigen.

Abg. Nieberding (fr. Vp.): Ein Herr, der der Papierindustrie so nahe stehe wie der Vortrager, könne keine Angriffe nicht widerlegen. Die Papierfabrikanten hätten eine ganz unerhörte Preistreiberei getrieben. Daß eine Aufhebung des Zolls die deutsche Papierindustrie schädigen werde, sei nicht richtig. Deutschland arbeite unter weit günstigeren Verhältnissen als das Ausland.

Abg. Dassa (C.) protestiert gegen die Behauptung, daß, wer für die Aufhebung des Papierzolls eintrete, die Interessen des Auslands vertrete.

Der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern wird bewilligt, ebenso der Etat der Reichschempelabgaben.

Beim Etat für das Bankwesen führt

Abg. Dr. Wendt (Np.) aus, daß das Reich durch den neuen Vertrag mit der Reichsbank schlechter gestellt sei als nach dem alten.



Reichsstaatspräsident nach Bezeichnung der Berechnungen des Abg. Trendt als nur zum Teil richtig. Gerade Herr Trendt habe eine noch größere Erhöhung des Grundkapitals gefordert. Dagegen sei die Behauptung unrichtig, daß der Goldvorrath der Reichsbank zu klein sei.

Der Etat der Reichsbank wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Vom Staatsgesetz wird § 1 debattellös angenommen.

§ 2 hat auf Antrag Richter in der zweiten Lesung einen Zusatz erhalten, wonach die Ermächtigung des Reichstages, zur Begleichung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Mittel im Wege des Kredits flüssig zu machen, eingeschränkt wird.

Abg. Müller-Gulda (L.) beantragt, diese Bestimmung nicht in das Staatsgesetz aufzunehmen, sondern in das Gesetz über die Verwendung überflüssiger Reichseinnahmen.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erklärt sich für gänzliche Beibehaltung der einschneidenden Bestimmung.

Bayerischer Staatsrath Frhr. v. Stengel macht staatsrechtliche Gründe gegen den Antrag Müller geltend.

Abg. Dr. Sattler (M.) wirft der Reichsstaatsverwaltung einen zu formalistischen Standpunkt vor. In dem Antrage Richter liege ein ganz richtiger Gedanke; er freue sich, daß der Abg. Müller-Gulda diese richtigen Gedanken annehme und werde deshalb für den Antrag Müller stimmen. Gegen den Antrag Müller sei vom Standpunkt der Verschönerung, der Zweckmäßigkeit und der Solidität der Finanzen nichts einzuwenden.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann stellt fest, daß seine Ausführungen sich nicht im Widerspruch mit denen des bayerischen Bundesratsbevollmächtigten befinden haben.

Abg. v. Kardorff (M.): Man müsse in Verfassungsfragen sehr vorsichtig sein. Man möge sich jetzt auf den Antrag Müller-Gulda nicht einlassen.

Abg. Richter (Fr. Sp.) bedauert, daß diese wichtigen Staatsfragen immer gewissermaßen als parlamentarischer Nebensatz behandelt werden. Besser wäre es, die Verabreichung zu verlegen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird nach dem Antrag Müller-Staudt der Zusatz zu § 2 gestrichen. Das Staatsgesetz wird angenommen.

Darauf wird der Etat, einschließlich der Chinavorlage, in der Gesamtsitzung mit Zustimmung definitiv angenommen.

Sobann vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag, 16. April (Zusammenkunft der Verfassungs- und Gesetz über das Urheberrecht in Kunst und Literatur).
Schluß 7 Uhr.

Vermischtes.

*** Die Funkentelegraphenanlage zwischen Vorkum Leuchtturm und Feuerschiff Vorkum Riff** ist am 15. Mai v. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, der recht lebhaft ist und sich in durchaus befriedigender Weise abwickelt. Bis Ende Dezember v. J. sind auf der Anlage insgesamt 655 Telegramme mit 8040 Wörtern befördert worden. Zwischen den beiden Stationen werden die Depeschen stets mittels der Funkentelegraphie befördert, während der Verkehr zwischen ihnen und den vorüberfahrenden Schiffen vorwiegend durch die optische Signaltelegraphie vermittelt wurde. Die hervorragende Leistung ist im Verkehr mit dem Lloyd-Dampfer Kaiser Wilhelm der Große erzielt worden; zwischen ihm und der Leuchtturmstation fand auf einer Entfernung von etwa 74 Km. recht gute Verständigung statt. Der Leuchtturm erhielt sogar auf 98 Km. noch gute Telegraphiezeichen. Betriebsstörungen der Anlage sind im Sommer selten gewesen. Ihre Ursache waren in der Regel Gewitterentladungen. Die längeren Störungen im Herbst und Winter waren darauf zurückzuführen, daß Sturm und Unwetter die Masten und Masten zur Befestigung der Aufstellungen, die zur Ausstrahlung der Funkwellen in den Luftraum dienen, beschädigt hatten. Besondere Schwierigkeiten unterliegt der Betrieb auf der Funkentelegraphenstation des Feuerschiffes. Bei grober See tritt ein so heftiges Stößen und Schlingeln des Feuerschiffes ein, daß die ganzen Einrichtungsgesgegenstände der Station, die nicht niet- und nagelfest sind, einen förmlichen Tanz aufführen, der natürlich den empfindlichen Apparaten nicht zuträglich ist. Von welchem Nutzen die Funkentelegraphie für die Schifffahrt sein kann, davon giebt folgender Vorfall ein Bild. In heftigem Regen während der Nacht und heute früh herrschte der Nacht vom 27. auf den 28. Januar wurde das Feuer-

schiff Vorkum Riff durch einen orkanartigen Schneesturm von seinem Anker losgerissen und zunächst gegen Osten in die Nordsee hinaus verschlagen. Trotz des wütenden Unwetters gelang es dem Feuerschiff in der Höhe von Nordsee, eine telegraphische Meldung über den ersten Unfälle mittels Funkentelegraphie durch die Luft an die Station auf dem Leuchtturm zu Vorkum abzugeben. Mit Rücksicht auf diese günstigen Betriebsergebnisse beabsichtigt die Stadt Emden, einen Schiffs-meldebienst auf der unteren Ems einzurichten, in ähnlicher Weise, wie er von der Seetelegraphenanstalt Cuxhaven für die Gebirgsbahn der Ems nach 70—80 Km. vom Feuerschiff Vorkum Riff entfernt ihre Reeder benachrichtigen. Die hohen Gebühren, welche die englische Marconigesellschaft für die Benutzung ihres Funkentelegraphensystems fordert, haben es bisher nur den großen Schiffsgeellschaften möglich gemacht, sich der drahtlosen Telegraphie zu bedienen. Professor Schuy gebührt das Verdienst, uns jetzt auch auf dem Gebiete der Funkentelegraphie von England unabhängig gemacht zu haben. Sein Funkentelegraphensystem, das nach den neuesten Verbesserungen dem Marconisystem weit überlegen ist, wird von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft zu einem so möglichen Preise eingerichtet, daß es jede Reederei erwerben kann.

*** Nürnberg, 21. März.** Im nördlichen Bayern herrscht seit heute Morgen starker Schneefall.

*** Breslau, 21. März.** 10 Uhr vormittags. Nach heftigem Regen während der Nacht und heute früh herrschte der Nacht vom 27. auf den 28. Januar wurde das Feuer-

Privat-Bekanntmachungen.

Frau Witwe Benshausen hieselbst will von ihrem, nahe dem hiesigen Bahnhof belegenen, 3990 Quadratmeter großen

Garten

den größten Teil auf mehrere Jahre öffentlich verpachten lassen.

Termin dazu wird angesetzt auf Montag den 25. dts. Mts.

abends 7 Uhr

in der Benshausen'schen Wirtschaft hieselbst, wohin Liebhaber geladen werden mit der Bitte, den Garten am selbigen Tage nachmittags von 5 bis 6 Uhr besichtigen zu wollen.

Jever, 1901 März 21.

M. Israel.

Der Landwirt Bernhard Gerdes zu Memmhausen, Gemeinde Accum, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Mittwoch den 27. März 1901 nachmittags 2 Uhr

in und bei seiner Behausung daselbst auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich veräußern:

4 trüchtige Schafe;

ferner: 2 Ackerwagen mit Zubehör, darunter 1 breitfelgigen, fast neu, 2 War-Torfheden und Dielen, 2 Wagenstühle, 3 Pflüge, darunter 1 eisernen, 2 eiserne, 1 Pflüge, 1 Rösselgehe, 1 Dreifachloz, 1 Dezimalwaage, 1 Karren, 1 Druckbank, 1 kupf. Milchkessel, 1 Käsepresse, 1 Käseköpfe, 10 zinkene u. 3 hölzerne Milchkübeln, 2 Rahmfässer, 1 Butterkarne, 1 Butterballje, 2 Paar Milcheimer, 1 eif. Heuspäten, 2 eif. Sieben, 1 Forst, 1 Gaffel, 1 lebernes und hantenes Pferdegeschirr, 1 Trense, 2 Paar Wagenreepen, 1 Bindebäume, 1 klein. Schweinebuck, 1 einjähr. Kleiderstanz, 1 Gschrank, 1 Kommode, 3 Tische, 2 eif. Koffer, 2 Spiegel, 1 Bettkelle, 3 Betten, 1/2 Dbd. Stühle, 1 Buddel, 1 Porzellan- und Steinzeug, 4 Jack. Fenstergardinen, 1 Leinwand und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Käufer werden eingeladen.

Sonnenfeste, 1901 März 11.

Albers, Autt.

Maizena Pfd. 28 Pfg.

Fruchtsäfte, als Himbeer, Erdbeer, Kirsch- und Johannisbeersaft

p. Flasche 1 Mt.

empfehlen J. S. Cassens.

Sammelauktion zu Siebetshaus.

Für betr. Rechnung sollen Dienstag den 26. März d. J. nachm. 1 Uhr auf.

bei Gastwirt Nippen zu Siebetshaus öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkauft werden:

2 Ponies,

fromm und jugend,

5 fähre, tiefige und hochtr. Kühe,

1 frühm. trag. Rind,

16 Schafe,

darunter 10 trüchtige und

6 mit Lämmern,

20 Schweine,

zur Mast geeignet,

15 Ferkel, 5—10 Wochen alt,

1 trüchtige Ziege,

1 schmalfelg. Ackerwagen, sehr gut erhalten, 1 breitfelg. do. mit Aufsat und Federstuhl, 1 do. H. Wagen, passend für einen Handelsmann, 1 vierräder. Handwagen, 2 Karren, 1 Pflug, 5 neue Ackerstutzen, 1 Butterkarne, 1 Spinnrad, 1 neue Gartenbank, 1 Tafelwaage, 1 Bauer mit Turteltaube, 1 Fahrrad, vollst. neu (Brennabor), 1 Brotschrank mit Aufsat, 1 Dbd. Polsterstühle, 1 Gewehr (Vorderlader), 1 großer eif. Waschkopf, mehrere Fässer u. Ballen, 1 Kochofen mit Badeeinrichtung, 1 große Partie Heden, 40—60 Scheffel Pflanzkartoffeln, sog. Schusterminen, eine größere Partie Glaskartoffeln, eine große Anzahl junge veredelte Obstbäume, sowie Tannen, Koniferen, Hecken und Ziersträucher, 6—8000 Pfd. sehr gut gewonnenes Altlandbrot, 12—15 Fuder Stalldünger, 1 H. Partie Stroh in Schöfen, 2 Fuder Roggenfuttstroh, ca. 4000 Pfd. zerf. Buchen- u. Birken-Brennholz.

Kaufinteressenten werden eingeladen.

Jever. M. U. Minssen.

Habe auf nächsten Mai noch ein Hausknechtshaus mit vielem Gartengrund zu verpachten.

Gr. Spieker. B. R. I. e. f. s.

Habe schöne Ferkel zu verkaufen.

D. D.

Ziersträucher

in den schönsten blühenden und bunten laubigen Sorten.

Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, nur großfrüchtige Sorten.

Wilder Wein mit sehr langen Ranken, Rosen usw. usw.

empfehlen billigst

Jever. W. H. Binidid, Handelsgärtner.

Kinderwagendecken

in sehr feiner und großer Auswahl im Ausverkauf weit unter Einkaufspreisen.

Herm. de Boer, JEVER.

Bettfedern und Dannen.

Graue Halbdaunen, doppelt gereinigt, Pfd. 95 Pfg., 1,25 Mt.

Beste hiesige weiße Bettfedern Pfd. 2,85 und 3,25 Mt.

Inlettstoffe

Meter 48, 55 u. 60 Pfg.

doppelt breit 1,40, 1,70, 2,10, 2,50 Mt.

Bettuchleinen,

doppelt breit, zu Einkaufspreisen.

Herm. de Boer, Jever.



Billigste Bezugsquelle für

Fahrräder.

Kataloge gratis u. franko.

H. Habben & Co., Moers.

Beizen,

als Nussbaum-, Mahagoni-, Eichen- und Ebenholz-Beize.

ff. Schellad Pfd. 1,10 Mt.

Politurlacke

in verschiedenen Qualitäten billigst.

Jever. J. S. Cassens.

Blumen- und Gemüsesamereien

aus der Samenhandlung von

Ernst & v. Spreckelsen, Hamburg.

empfehlen in bester keimfähiger Qualität.

Griedr. Köster.

Jever, a. d. Schladde.

Glacé-Handschuhe

neue Sendung.

„Carmen“, farbig, Paar 1,50 Mt.,

„Prima“, farbig, Paar 1,90 Mt.,

echt Ziegen, farbig, Paar 3 Mt.

„Prima“, schwarz, Paar 2,15 Mt.,

„echt Ziegen“, schwarz, Paar 3 Mt.

Für jedes Paar wird garantiert.

M. Wendelsohn.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade

ist das einzige reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erhaltung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

anch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.-

H. Guthrie's

Kosmetische Office, Berlin S.W. II.

In Jever bei Franz Freichs zu haben à Flacon 1 Mark.

Dobbelmann's aromatischer Sod-Eisen-Leberthran

wird seit Jahren von mir hergestellt aus bestem Medicinal-Leberthran nach eigener Methode. Dieser Leberthran verbindet mit einer bedeutend erhöhten Wirksamkeit einen auf besondere Weise gemilderten Geschmack. Bekannter Umstand bewirkt, daß das Einnehmen bedeutend erleichtert wird. Nur echt mit der Schutzmarke „Aber“.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker A. Dobbelmann, Wilhelmshaven.

In Jever in Originalflaschen à 2 Mt., sowie in kleineren Mengen in den Apotheken.

20000 Rote Betten

wurden versch., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, prachtw. Hotelbetten nur 17 1/2, Herrschafts-Betten 22 1/2, Mt. Preisliste gratis. Nichtpass. zahlb. Betrag retour. A. Kirschberg, Leipzig, 36.

Ringäpfel

pro Pfd. 20 und 30 Pfg. empfiehlt J. H. Cassens.



Zur diesjährigen Saison empfehle mein großes

Möbel-Magazin.

Daselbe bietet eine reiche Auswahl in einfachen, billigen Sachen, sowie auch in hochmodernen, feinen Zimmer-Einrichtungen. Anfertigung und Ausführungen streng treu. Preise möglichst billig, sodass ich jeder Konkurrenz begegnen kann.

Sever, Wasserpfortstraße.

M. Hildebrand.

NB. Das Einrichten ganzer Wohnungen und Ausstattungen übernehme gerne, auch nach auswärts. Billigste Preisberechnung.

M. Hildebrand.

Stühle

sind in großer Auswahl eingetroffen, mindestens 25 verschiedene Sorten sind am Lager.

M. Hildebrand.

Spiegel

in allen Größen und Preislagen empfehle billigst.

M. Hildebrand.

Der VI. Band des Herdbuches, 431 Seiten stark, mit Vorwort und 2 Abbildungen, ist erschienen und für 2 Mk. von dem Rechnungsführer, Herrn A. Winksen, Jever, und von dem Unterzeichneten zu beziehen. Gegen Einsendung des Betrages und 30 Pfg. Porto erfolgt Zusendung durch die Post.

Hohentkirchen, 28. Septbr. 1900.
Jeverländischer Herdbuch-Verein.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
D. Jürgens.

Das Beste ist das Billigste!

Itzehoer Kalkmergel,

fein zu Mehl gemahlen, ohne Steine, enthält 95-98 pCt. kohlenf. Kalk. Proben stehen gerne zu Diensten. Versand ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Habben & Wiggers.

Wilh. Kletscher,

**Klempner u. Kupferschmied,
Neuende.**

Halte mein reichhaltiges Lager in **Haus- und Küdengerät**

in **Emaill, Eisen und Blech** zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Reparaturen u. Neuankunft prompt und billig.

Th. Neuhaus,

**Barel a. d. Jade.
Künstliche Düngemittel**

und **landw. Sämereien** en gros und en detail.

Vertrag mit der Versuch- und Kontrollstation Oldenburg. Proben franko.

Zu verkaufen.

Folgendes gut wie neue mahagoni Möbel als 1 Sofa, 6 Stühle, Vertikow, Kaffee-tisch, gr. Spiegel und Spiegelschrank, sind preiswert abzugeben.

Näheres Bahnhofstraße 640.

Zu verkaufen

gute **Ch- und Pflanz-Kartoffeln, Alpha und blanteimige.** **Gummelstebe, C. Deirichs.**

Zu verkaufen

eine junge zu frühmilk gezeugene Kuh, **Bahnhof, D. A. L. S. M. A. N. N.**

Zu verkaufen

ein 1 1/2 Jahr altes Entereest. **Schortens, Ch. Deeren.**

Zu verkaufen

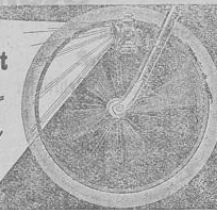
auf Mat d. J. das z. J. von Herrn Schu-macher Frerichs bewohnte Haus in der **Schlachtstraße, Weber, Masur.**

Großherzog. Landwirtschaftsschule Barel (Oldenburg)

mit **Einjährigen-Berechtigung** bei nur einer Fremdsprache (**Englisch**). **Aufnahmeprüfung Montag den 15. April früh 8 Uhr.** Beginn des Schuljahres Dienstag den 16. April. Jahresberichte vers. kostenfrei. **Dr. Gabler, Direktor.**

Spezial-Fahrrad-Reparaturwerkstatt

mit elektr. Kraftbetrieb. **Starstromverminderungs- und Emaillier-Anstalt.** Lager aller Fahrrad-Erzeugnisse u. Rohstoffe. **E. F. C. Duden, Jever.**



Ideal,

die all feinste, der Molkereibutter am ähnlichsten **Margarine**, 1 Pfund 70 Pfg., bei 5 und 10 Pfd. à Pfd. 65 Pfg., 1 Pfd. 60 Pfg., bei 5 und 10 Pfd. à Pfd. 55 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfg., bei 5 und 10 Pfd. à Pfd. 45 Pfg., **feinste Süßrahm-Margarine** **feine Tafel-Margarine**

bei ganzen Stücken zu Fabrikpreisen stets in frischer Ware vorrätig bei

J. H. Cassens, Jever.

**Dr. med. Grosskopf's
Sanatorium Klushügel**

bei Osnabrück. Das ganze Jahr geöffnet. **Naturheilstätte** Physikalisch-dilatorische **Sanatorium** Ges. Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht, Medizinal-Dampf- und romisch-irische Bäder, Diätetiken, Massage, Inhalatorium. Preis. Kostenf.

Noten, weißen und schwed. Kleefamen, englischen und ital. Raygrasfamen empfiehlt. **Friedr. Köster.**

Sanatwiden emp. **Friedr. Köster.**

Runkelrübenfamen,

echten Gendörfer, gelben und roten, emp. **Friedr. Köster.**

Grassamen,

zur Ansaat von Weiden geeignet, sehr viel Klee, und feinere Gräser enthaltend, empfehle 100 Pfd. für 20 Mk. Proben auf Wunsch. **Jever, a. d. Schlachte, Fr. Köster.**

Habe einen Haufen gut gewonnenes **Wferben zu verkaufen.** **Kunnenfer-Neuendeich, Foote Wiler.**

Zu verkaufen

eine schwere, nahe am Kalben stehende Kuh, sowie drei fette Schweine. **Warden, S. Herdes.**

Zu verkaufen

eine wundertige Kuh, eine hochtragende Ziege. **Clebens, Johann Anton Janßen.**

Dreit. schwarze Stute vom Boy (auch passend zur Zucht) verkauft. **Quanens, C. Gabben.**

Einen Stier, reichlich 1 Jahr alt, gut geformt, gut von Farbe und von Herdbuch-elttern abstammend, wünsche ich zu verkaufen. **Dattenshausen, Herm. Mammen.**

Zu verkaufen

eine fast neue Häckselmaschine. **Damm, Nienitz.**

Kann noch zwei Füllen in besserer Weise zu Gddenfer-Hammrich annehmen. **Schoof, R. Deiken.**

Empfehle den Stier Gallus, F. G. Nr. 8030. **Wffenhausen, J. A. Janßen.**

Zu kaufen gesucht

ein Karrenhund. Offerten mit Preisangabe an Carl Hinrichs, Jever, Schlachte.

Als ein zuverlässiger Ratgeber

für Land- und Gartenbesitzer kann empfohlen werden das soeben in 2ter Auflage erschienene treffliche Buch von **Fritz Krey:**

Der Obstbaum, seine Erziehung, Pflanzung und Pflege, nebst einem Anhang über **Beerenzucht, Weinbau und Beerenweinbereitung.**

Mit 21 Tafeln Abbildungen. Preis 2 Mk.

Binnen Jahresfrist die zweite Auflage — wohl der beste Beweis für die Gediegenheit u. praktische Brauchbarkeit des Krey'schen Buches!

(Vangenzalza, Verlag von F. G. L. Greßler.)

Zu haben in der Buchhandlung von **C. E. Mettler & Söhne, Jever.**

Von alten grasreichen Weiden ohne Regen geerntetem **vorzüglich schweren** Grassamen hat abzugeben **Randeswarfen, Gr. Popken senior.**

J. H. Cassens' gebrannte Kaffees

sind herborragend schön im Geschmack und von Aroma und besonders preiswert.

Briketts G. R.

A. B. Süsmilch.

Zu verkaufen

ein dreijähriges hochtragendes Veest von bester Abstammung. **Müsterfel, G. Wiggers.**

Zu verkaufen.

Habe eine hochtragende Kuh und einige Entertiere zu verkaufen. **Wüppelfergroden, Ed. Hullen.**

Privat-Lehranstalt.

Sichere Vorbereitung für alle Beamten-Laufbahnen. Volksschulbildung. Die als Postgehülfe eintreten wollen, machen das Examen a. d. hies. Realschule. Gute Pension. Tüchtige Lehrkräfte. **Riel, Ringstr. 55.**

J. H. F. Tiedemann.

Herzogliche Bangerwerksschule

Bismarck-Str. 18. Ap. **Holzminde** Wier. 1900/01 200 Schüler. Maschinen- und Mühlenbauschule mit Vorpflegschaft. **Dir. L. Haarmann.**

Ich wohne von fest ab **Ede Bahnhof- und Schlosserstraße.**

Eingang Schlosserstraße.

Tierarzt Schiel.

Ev. Bestellungen wird auch wie **früher Herr Gastwirt F. Albers** **annehmen.**

Herdbuchfache.

Wer beabsichtigt, Vieh ins Herdbuch aufnehmen zu lassen, wolle sich in den ersten Tagen melden in Jever bei Janßen in der Stadtwage, in Clebens bei M. Freese, in Sandel bei G. Nienitz.

Middoge, den 21. März 1901. **D. R. Bruhnen.**

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen von Materialien zum Neubau eines Wohnhauses wünsche im Wege der Submission zu vergeben. **Nitz, Kostenanschlag und Bedingungen liegen vom 23. März beim Gastwirt Herrn A. Eden, Oldorf, zur Einsicht aus.** Annehmer wollen ihre Offerten gegen den 3. April d. J. schriftlich vorlegen bei mir einreichen. **Gammens, 23. März 1901.**

D. Janßen.

Gesucht

umständehalber auf sofort ein **Recht oder Arbeiter.**

Comhausen, D. Taden.

Gesucht

ein junges Mädchen für die Landwirtschaft gegen gutes Salär.

Näheres bei Carl Hinrichs.

Zu verkaufen

40 Fuder Dünger, wovon auch einzelne Fuder abgebe. **Jever, Schlachte, J. W. Janßen.**

Gesucht

auf gleich in Geselle und zu Oftern oder Mai ein Lehrling.

Reinhard Fooker, Sattler und Polsterer.

Bant, Neue Wilhelmshavenstr. Nr. 50.

Gesucht.

Ein Schnebergelle findet dauernde Beschäftigung bei **D. R. Janßen, Hohentkirchen.**

Wir suchen einen tüchtigen

Reisebeamten,

der Vorkenntnisse besitzt und mit den Verhältnissen im Viehhandel vertraut ist.

Schleswig-Holsteinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft **a. G. zu Kiel.**



Kaufhaus

J. Margoniner & Comp.,

Marktstrasse 34. **Wilhelmshaven.** Marktstrasse 34.

Für die praktische Hausfrau.

Emaille.		Steingut.		Glas.	
Emaille-Eimer	Stück 69, 84 Pfg.	Vorratstonnen	Stück 32 Pfg.	Wassergläser	Stück 6, 8 Pfg.
Emaille-Waschschüsseln	Stück 48, 65 Pfg.	Gewürztonnen	Stück 14 Pfg.	Vitorgläser	Stück 8 Pfg.
Emaille-Kaffeekannen	Stück 78, 120 Pfg.	Salz- und Mehlfässer	Stück 78 Pfg.	Weingläser	Stück 23, 48 Pfg.
Emaille-Tabletten	Stück 49, 58 Pfg.	Teller	Stück 7 und 9 Pfg.	Butterdosen	Stück 24, 38 Pfg.
Emaille-Kochtöpfe	Stück 44, 76 Pfg.	Wahservise	Stück 128 Pfg.	Wasserflaschen mit Glas	Stück 19, 26 Pfg.
Emaille-Wasser'essel	Stück 118, 145 Pfg.	Blumentöpfe	Stück 39 u. 48 Pfg.	Kompotteller	Stück 8 Pfg.
Emaille-Bratpfannen	Stück von 19 Pfg. an.	Tassen	Paar von 12 Pfg. an.	Glasteller	Stück 6, 8 Pfg.
				Zuckerschalen	Stück 16 Pfg.

Wirtschafts-Artikel.

Putz- u. Wischkästen	Stück 21, 36 Pfg.	Garderobenhalter	Stück 24, 35 Pfg.	Gardinenstangen	38, 44 Pfg.	Schmuckbürsten	Stück 9, 12 Pfg.
Salz- u. Mehlfässer	Stück 16, 24 Pfg.	Paneelbretter	Stück 44, 98 Pfg.	Gardinenrosetten	9, 17 Pfg.	Scheurbürsten	Stück 9, 12 Pfg.
Gewürzschränke	Stück 39, 48 Pfg.	Küchenborten	Stück 44, 68 Pfg.	Zugrouleaux, versstellbar	56 Pfg.	Schrubber	Stück 18, 22 Pfg.
Handtuchhalter	Stück 44, 68 Pfg.	Holztabletten	Stück 22, 34 Pfg.	Klammern	60 Stück 15 Pfg.	Handfeger	Stück von 29 Pfg. an.

Warenhaus B. S. Bührmann, Wilhelmshaven.

Für die Konfirmation!

Sehr reichhaltige Ausmusterung in
Einsegnungs-Anzügen,

schwarz und blau, ein- und zweireihig.

Rammgarn-Cheviot 7,50, 10,—, 13,—, 16,— Mk.
Diagonal-Rammgarn 11,—, 15,—, 18,—, 21,— Mk.
Zuchlammgarn, Satin, Corfscrow 14,—, 19,—, 24,—, 28,— Mk.

F. A. Eckhardt,

Oldenburg,

Hof-Kunstfärberei und chemische
Waschanstalt.

Annahme in Zever: Herr **Adolf Bley.**

Feine kalifornische
Birnen, 1 Pfd. 40 u. 50 Pfg.,
empfiehlt **J. S. Cassens.**

Zu verkaufen
eine im Juli kalbende junge Kuh und
ein Enten.

Busenackshörn bei Tetters.
P e r m a n n A s c h e.



Destillation **Hohenkirchen.**

Hierdurch zur Nachricht, daß mein

Hengst Baron

vom Montag den 25. d. M. ab in Hohen-
kirchen steht zum Decken.

Neu-Aug.-Groben. **G. Bremer.**

Landwirte, düngt nur mit



**Aechtem
Peruguano**

**Aechtem
Peruguano**

**Aechtem
Peruguano**

**Aechtem
Peruguano**

**Aechtem
Peruguano**

**Aechtem
Peruguano**

**Aechtem
Peruguano**

**Aechtem
Peruguano**

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen. Landwirte, laßt Euch nicht durch die Billigkeit eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die zuverlässige Wirkung und Rentabilität desselben in Betracht, und diese ist durch Anwendung von **aechtem Ohlendorff's Peru-Guano (Füllhornmarke)** stets gesichert. Niederlage bei **C. F. Andrée, Zever, J. Gutentag & Sohn, Zever, J. C. Kleiss, Zever, Wilh. Minssen, Zever, Heinr. Bunge, Sillenstede.**

Chrenenerklärung!

Die Beleidigung gegen Antonie Kassens
wird hiermit zurückgenommen.
Frau **Th. Heilen.**
Schortens, März 22.

Inserctionsgebühr für die Corputzelle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 $\frac{1}{2}$, für das Bisthum 15 $\frac{1}{2}$
Druck und Verlag von C. F. Mettner & Comp. in Jena.

111. Jahrgang.

]- **Gödens**, 22. März. In der gestern Abend im
Zankenischen Gasthose abgehaltenen Versammlung des
hiesigen landwirtschaftlichen Zweigvereins wurde zunächst
die Vereinsrechnung vorgelegt. Nachdem letztere geprüft
und zu Bemerkungen keine Veranlassung gegeben hatte
wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der alsdann

vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende, Landwirt C. Boekhoff fast einstimmig wiedergewählt. Derselbe lehnte leider die Wahl ab und war zur Annahme nicht zu bewegen, daher nochmals zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten werden mußte, welche auf Landwirt H. Gills in Eiland fiel. Als Stellvertreter desselben wurde Landwirt H. Poppen in Eiland und als Schrift- und Kassensführer Gastwirt A. B. Sanßen hieselbst gewählt.

Neustadtgödens. 22. März. Nach dem aufgestellten Vorschlag über die Einnahmen und Ausgaben der hiesigen lutherischen Kirchengasse pro 1901 ist von den Gemeindegliedern eine Kirchengelddote von 1800 Mark aufzubringen.

Aus dem Friedeburgischen. 22. März. Die königliche Regierung in Aurich hat die zweite Lehrerstelle in Egel dem Lehrer Böschmeier in Böstel bei Verfenbrück übertragen und den Dienstantritt auf den 1. April festgesetzt. — Auf der neu in Egel bei Gastwirt Kuper stattgefundenen Holzauktion, zu der sich recht viele Käufer eingefunden hatten, wurden hohe Preise erzielt. — Für die Jagd in der Feldmark Biesebe, für welche bisher 415 Mk. jährlich gezahlt worden, ist im Verpachtungstermin nur 160 Mk. geboten. Der Zuschlag wurde nicht erteilt.

Bremerhaven. Ein hiesiger junger Mann hatte sich sterblich verliebt in das Dienstmädchen eines Wirtes aus der Fährstraße. Am Dienstag erhielt er von der Angebeteten auf einen an sie gerichteten Brief die schriftliche Antwort, daß sie seine Liebe nicht erwidern könne. Der junge Mann ist 19, das Mädchen 26 Jahre alt. Der Abgewiesene begab sich darauf nach Geschäftsschluß in die Wirtschaft, wo seine Geliebte dient, ging dort einen Augenblick auf die Diele hinaus und knüpfte sich dort auf. Er muß dabei wohl Geräusch gemacht haben, denn man kam aus dem Gastzimmer, um auf der Diele nachzusehen und schnitt den Lebensnerven rechtzeitig ab. Dem ziemlich erschöpften Jüngling gegenüber wurde die von ihm verehrte Maid nun doch weich, und sie bemächtete sich um ihn, ja, erklärte sich schließlich bereit, ihn ein Stück nach Hause zu begleiten. Auf des jungen Mannes Bitten, der noch etwas frische Luft schöpfen wollte, ging das Paar am Hafen entlang. Hier umschlang der verschmähte Verehrer plötzlich das Mädchen und stürzte sich mit ihr zusammen ins Wasser. Auch dieser Versuch mißlang aber, denn beide wurden gerettet. Der Erfolg dürfte aber der sein, daß der hartnäckige Selbstmörder noch mit dem Gericht in Zwiespalt kommt wegen Mordversuchs.

Garten- und Obstbau.

Der unter dem Namen **Naumann's Blumen-dünger** im Handel befindliche chemische Dünger enthält nicht nur Kali, wie man vermutet, sondern ist eine nach Professor Dr. Märker in Halle a. S. hergestellte Mischung der verschiedenen Ingredienzien. Außer 13,98 Kali sind 12,46 Natron, 12,78 Chlor, 33,25 Schwefelsäure, 5,53 Stickstoff, 7,84 Kalk und 5,76 Phosphorsäure darin enthalten. Wo sollen denn auch alle die großartigen Erfolge herkommen, wenn der Dünger nicht alle die Bestandteile enthielte, welche zum Aufbau der Pflanzen in allgemeinen nötig sind. Nur eins muß besonders berücksichtigt werden, und das ist die Anwendungsweise. Sehr einfach, wenn man die Gebrauchsanweisung befolgt, sehr schwer, geradezu unlohnend, wenn durch 3-, 4fache

Gaben des Guten zu viel gethan wird. Mit anderem Wort, die Pflanze darf nicht überfüttert werden.

Vermischtes.

*** Posen.** 21. März. In der verflochtenen Nacht ist bei Nordoststurm heftiges Schneetreiben eingetreten, das jetzt gegen Mittag noch anhält. Die Temperatur ist unter Null gesunken.

*** Dresden.** 21. März. Kammermusikus Guntel, Komponist der Oper „Attila“, wurde gestern Abend nach Schluß der Oper in einem Straßenbahnwagen nach Blasewitz von einer Frau Jahnke erschossen.

*** Petersburg.** 20. März. Der exanthematische Typhus, oder Fiedfieber, der häufig infolge von Mischen und Teurungen verheerend auftritt und deshalb auch Hungerfieber genannt wird, verbreitet sich im Gouvernement Cherson sehr stark. Nach den letzten Berichten der Landchaftsärzte hat die Seuche außer den Gouvernements Zerkatinoslaw, Taurien, Kiew, insbesondere auch die den genannten Gouvernements benachbarten Gebiete erfasst. Schon das vorige Jahr zeichnete sich durch Massenerkrankungen infolge von Mischen aus; dieses Jahr übertrifft es jedoch noch in dieser Beziehung. Es reicht in der Krankheitsstatistik an die Jahre 1894 und 1895 heran, in einzelnen Gouvernements übersteigt es diese sogar bedeutend. Ueber 20 Prozent der Bevölkerung soll an Typhus darniederliegen. Nach Lage der Dinge an Ort und Stelle erscheint der Kampf gegen die verheerende Seuche fast aussichtslos.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 23. März. Die Voss. Ztg. meldet aus Saarbrücken: Im Sinne des verstorbenen Herrn v. Stumm, der beabsichtigte, anlässlich des demnächstigen Gedenktages der Stummischen Werke eine Stiftung zur dauernden Sicherung der Wohltätigkeitsanstalten der Firma zu errichten, haben die Erben als ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Vorhabens 500 000 Mk. bereitgestellt.

London. 23. März. (Lloyd-Meldung.) Das Bremer Vollschiß Landseer geriet in Northfleet während Einnahme der Ladung in Brand. Das Feuer wurde gelöscht. Der Schaden ist unbekannt.

Marseille. 23. März. Verschiedenen Gewerken angehörende Arbeiter veranstalteten in der Straßen Rundgebungen und nötigten mehrere Ladenbesitzer, ihre Läden zu schließen. Abends war alles ruhig. Acht ausländische Streiker, die sich Gemaltätigkeiten gegen die Polizeibeamten zu schulden kommen ließen, wurden zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt. Die Gesellschaft für Schutz des Handels und andere Gesellschaften verlangten vom Ministerpräsidenten telegraphisch den Schutz der Regierung.

Neapel. 23. März. Der Ausstand der Ausländer dauert fort. 2000 Ausländerische beschloffen die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn man den von Südfrankreich kommenden Dampfern das Einlaufen in den Hafen verbieten wolle. Man hofft, daß der Ausstand morgen beendet sein werde.

London. 23. März. Die Blätter melden aus Kapstadt von gestern: De Wet hat zwei Geschütze, die ehemals Prinslo gehörten, bei Genetal aufgeschlagen.

Washington. 23. März. General Mac Arthur meldet: Der Philippinen-General Julian hat sich mit den ihm untergebenen Ausländischen ergeben. Damit ist der Aufstand beendet.

Shanghai. 23. März. Den North China Daily News zufolge wird der russisch-chinesische Handelsvertrag am 26. d. M. unterzeichnet werden.

Yokohama. 23. März. Die japanische Presse erkennt in ihren Besprechungen des russisch-chinesischen Handelsvertrages an, daß es für Deutschland schwierig sei, einzugreifen, und daß Japan, was es auch thun möge, allein vorgehen müsse. — Die foreanische Regierung kündigt die Ernennung von Gesandten an, die bei den verschiedenen Regierungen akkreditiert werden sollen; man glaubt, dies geschehe, daß solche Vertreter für die Unverletzlichkeit der Halbinsel eintreten könnten.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 22. März 1901

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut	
	mit- drigster Pfr.	höch- ster Pfr.	mit- drigster Pfr.	höch- ster Pfr.	mit- drigster Pfr.	höch- ster Pfr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	13,55	—	—	13,95
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	11,40	12,30	12,90	13,—	13,40

Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge.

Gültig vom 1. Oktober 1900 an.

Von Jever nach Bremen.

5,50 9,31 12,07 4,03 7,25
In Bremen 9,28 12,29 3,07 7,32 10,53

Von Bremen nach Jever.

6,32 10,08 1,58 6,10 8,37
In Jever 9,52 1,25 5,03 9,02 12,01

Von Jever nach Wittmund.

5,— 7,— 7,54 10,10 1,33 5,15 9,10
In Wittmund 5,17 7,17 8,11 10,27 1,50 5,32 9,27

Nur an Werktagen.

Von Wittmund nach Jever.

5,24 7,25 9,05 11,40 3,35 6,55 9,37
In Jever 5,41 7,42 9,22 11,57 3,52 7,12 9,54

Nur an Werktagen.

Von Jever nach Carolinensiel.

8,10 9,58 1,30 5,13 9,08
In Carolinensiel 8,51 10,39 2,11 5,54 9,49

Von Carolinensiel nach Jever.

7,— 8,21 1,15 3,15 6,30 9,16
In Jever 7,41 9,03 11,56 3,56 7,11 9,58

* Nur Dienstags im Oktober, November, Februar, März und April. — * Fällt Dienstags im Oktob r, November, Februar, März und April aus.

Von Jever nach Wilhelmshaven.

5,50 9,31 12,07 4,03 7,25 10,04
In Wilhelmshaven 6,48 10,27 1,06 5,03 8,22 10,55

Von Wilhelmshaven nach Jever.

6,54 8,52 12,28 4,— 6,54 8,03 11,04
In Jever 7,48 9,52 1,25 5,03 7,46 9,02 12,01

Nur an Werktagen.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Wirt J. L. Janssen zu Jeddwardergraben beabsichtigt wegen betroffenen Unfalls sein daselbst belegenes

Immobil.

bestehend aus einem Wohnhause, Stall und Garten, mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

In dem Hause ist seit vielen Jahren

Wirtschaft

mit Erfolg betrieben; dieselbe erfreut sich eines guten Rufes, und kann das Immobilien mit Recht zum Ankauf empfohlen werden. Das Inventar kann mit übernommen auch ev. die Weidewirtschaft für 4 Kühe und 1 Pferd übertragen werden.

Restituten werden gebeten, baldgest. mit dem Verkäufer oder dem Unterzeichneten in Unterhandlung zu treten.

Jeddwarden, 1901 März 21.

Röver.

Zu verkaufen

eine fette Kuh.
Tengshausen-Mühle. M. Hinrichs.

Zu verkaufen

ein guter dreijähriger Wallach.
Neuenderbusch. E. Graafs.

Zu verkaufen

eine vierjährige Stute oder ein dreijähr. Wallach, beide gut im Geschirr.
Förriesdorf. Joh. Dittmanns.



zum Würzen

unübertroffen Verbessermittel von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. verdient auf jedem Tisch ebenso heimisch zu werden, wie Pfeffer und Salz. Zu haben in Flaschen von 25 Pfg. an bei

B. Koeniger, Kolonialwaren.

St. Annenstraße 104. Original-Flaschen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Witten in großer Auswahl, per Dtd. von 1,40 Mk. an. G. Klotz.

Emallierte Küchengeräte, gute Qualitäten, billige Preise. G. Klotz.

ein- und mehrscharige Fuß- und Räderpflüge, ein- und mehrfeldrige Eggen. G. Klotz.

empfehlte Ernährte Preise. Probe gestattet. In. Gussstahlpaten empf. G. Klotz.

Alter- und Wagenstränge in bester Qualität empf. G. Klotz.

Ich habe mehrere Fuder gut gewonnenes Sandheu zentnerweise zu verkaufen. Dr. Minsjen.

Habe noch eine Wohnung mit Kuhweide billig zu verpachten. Schilling, den 19. März. F. Hiden.



100 Schweine

zu kaufen im Gewicht von 100 bis 120 Pfund. Abnahme Hohenkirchen und Jever. Bitte um Anmeldung. Auch kaufe fortwährend fette Schweine und Kühe, sowie Mastbullen.

Heinrich Brose,

Jever, bei der Traube Nr. 23

Zu verkaufen

ein starkes, gut gezeichnetes Kuchkalb. Moorhausen bei Jever. G. Hegling.

Zu verkaufen

ein vierjähriger Wallach, fromm im Geschirr. Wiesels. Adalbert Gerdes.

Ein Pianino zum Preise von 160 Mk. steht zum Verkauf bei Wwe. Janssen (Victoriahalle) Wilhelmshaven, Neuestr. 2.

Privatschule zu Jeddwarden.

Donnerstag den 28. März nachmittags 2 Uhr findet eine öffentliche Schulprüfung statt, zu der hierdurch freundlich eingeladen wird. J. Luiken

Bahnhofshalle Jever.

Kundegelbahn! Kundegelbahn! Halte dieselbe zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Ad. Clausmann.

Die neue Oldenburgische Gefindeordnung.

Preis 80 Pfg. Buchh. C. L. Mettler & Söhne.

Großes Lager feinsten Speisekartoffeln bei

J. F. Janssen, Mühlenstr.

Wünsche meine schöne große Kuchgebude billig zu verkaufen.

Milchstraße 663 Fran Kunert.

Bege fortwährend Gist für Federvieh auf meinem Ader. Milchstraße 663. A. Kunert.

Gesucht

zum 1. Mai für ein Gut in Holstein ein junger Mann, der sich allen vorzukommenden landwirtschaftlichen Arbeiten unterwirft, gegen Salär.

Wilhelmshaven, Noonsstraße. Frik Trps.



Der Kampf um den Dollar.

Roman aus dem mod. amerik. Leben von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Was ist geschehen? Was hat er gethan?“

Diese und andere Fragen schwirren hin und her und es prägte sich in den Mienen der schönen Fräulein lebhaftes Mitgefühl mit dem Mißhandelten und Unwille und Empörung gegen seine Ueberwältiger aus.

Am indignirtesten zeigte sich Miß Willert, die ihr Verlust nicht abhielt, ihr allmorgendliches Bad zu nehmen. Sie befand sich bereits in ihrem reizenden Badesolium, das die zierliche, überblauete Figur in allen Einzelheiten erkennen ließ. Ihre Wangen waren geröthet, ihre Augen blühten.

„Was ist's mit Mister Cutter? Was bedeutet dieser skandalöse Vorfall?“ fragte sie, mit zornfunkelnden Augen die Männer messend, die dem Ueberwältigten eben die Hände mit Taschentüchern fesselten.

Einer der jungen Leute, die den Fliehenden hatten fangen helfen, wandte sich mit einem Gesicht voll Spott und Schadenfreude zu der Fragenden herum und sagte laut, so daß es alle Umstehenden hören konnten: „Der Kerl hat die Frechheit gehabt, heute Nacht in das Schlafzimmer einer Dame zu dringen, um einen Schmuck von großem Werth zu stehlen. Vielleicht haben Sie davon gehört, Miß Willert.“

Die Angeredete taumelte zurück und man sah, wie heftig sie sich verärgerte.

„Wie! Was?“ stammelte sie bis in die Lippen blaß.

„Mister Cutter —?“

„St. ein gemeiner Spitzbub,“ ergänzte der festsprechende von vorher, „wenn er auch äußerlich wie ein Gentleman aussieht und bei Damen ein unverschämtes Glück haben soll — wie man sagt, Miß Willert.“

Mit einem Schlage hatte sich das Bild verändert. Unterdrücktes Schichern, schadenfrohes Lächeln, Spott und Gohng in allen Mienen, am meisten in denen der Freundinnen Miß Willerts. Diese selbst zog sich rasch zurück und verschwand in ihrer Toilettenkammer jenseits der Promenade, um sich, bevor sie noch in die See gegangen, ihres Badesoliums wieder zu entledigen.

Der gefesselte Mister Cutter aber wurde unter einer großen Bedeckung nach der Polizei gebracht, vor der Fritz Hammer seine Ansagen zu Protokoll gab. Derselben aber würden kaum genügt haben, den mit vieler Unterstützung Protestirenden hinreichend zu belasten, wenn nicht sein Mitschuldiger, der schwarze Diener Mister Willert's, der sofort zur Haft gebracht worden, ein volles Geständnis abgelegt hätte.

XV.

In der ganzen Badegesellschaft von Cape May bildete das interessante Ereignis für die nächste Tage das ausschließliche Thema der Unterhaltung und es fehlte nicht an phantasievollen und schadenfrohen Erzählern die die Diebstahlsgeheiß mit den pikantesten Zuthaten ausschmückten.

Am andern Vormittag hielt es Fritz Hammer für eine Pflicht der Höflichkeit, in der Villa Willert vorzusprechen. Aber die Jofe, die ihm öffnete, empfing ihn mit nicht eben freundlichen Blicken.

„Miß Willert ist nicht zu sprechen,“ beschied sie ihn kurz.

„Und Mister Willert?“

„Well, will ihn fragen.“

Der Millionär wies den Besucher nicht von seiner Schwelle, wie es seine Tochter gethan, aber er empfing ihn nur, wie es schien, um seinen Unmuth an ihm auszulassen.

„Sie haben uns da einen schlechten Dienst erzeigt, Mister Hammer,“ sagte er stürnzelnd, als der junge Mann vor ihm stand.

„Aber ich — ich begreife nicht,“ stammelte der Ueberwältigte, „ich mußte doch es war doch meine Pflicht, den Dieb zur Anzeige zu bringen.“

„Ihre Pflicht? Gegen wen? Wen haben Sie damit genügt? Niemand! Uns aber haben Sie nur Aerger und Verdruß bereitet.“

„Aber der Schmuck.“

„Der Teufel hole den Schmuck. Den hätten wir gern verschmerzt.“

„Aber ich konnte doch nicht ruhig zusehen, wie ein Verbrecher unter der Maske des Gentleman weiter bei Ihnen aus- und einging.“

„Natürlich nicht. Aber sie hätten uns im Geheimen warnen sollen, anstatt einen Skandal hervorzuheben und die ganze Gesellschaft an die große Glocke zu hängen. Meine Tochter ist während auf Sie, denn Sie haben sie vor der ganzen Badegesellschaft kompromittirt. Und uns bleibt nichts übrig, als Gals über Kopf abzureisen.“

Und so geschah es in der That. Noch am denselben Abend verließ Familie Willert das freundliche Cape May. Fritz Hammer war der Held des Tages. Jeder wollte

die Geschichte, wie er hinter den wahren Charakter des Spitzbuben gekommen, der sich so fest in die fashionable Gesellschaft von Cape May einschlich, von ihm selbst erzählen hören.

Ueber den Verbrecher ergaben sich übrigens im Verlaufe des gerichtlichen Verfahrens die überraschendsten Enthüllungen. Man hatte ihn im Gefängnis photographirt und photographische Abzüge nach allen größeren Städten der Union versandt, und nun stellte es sich heraus, daß Mister Cutter — unter den verschiedensten Namen — eine sehr wechselvolle Vergangenheit hinter sich hatte. Als Student hatte er sich in die Primadonna einer umherziehenden Schauspieltruppe verliebt, hatte sich dieser eine ganze Zeit lang angeschlossen und war schließlich im wilden Westen hängen geblieben. Hier hatte er ein paar Jahre lang sein Leben als Cowboy auf den Prärien gelebt, hatte sich dann dem abenteuerlichen und gefährlichen Leben eines Pferdehändlers ergeben, war dann nach den Felsengebirgen Colorado gezogen, um nach Silber zu graben, und war schließlich, im Besitz eines Kleinkapitals, nach dem civilisirten Osten zurückgekehrt, um in den größten Städten und in allerlei von der feinen Welt besuchten Badeorten das bequeme Leben eines Hochstaplers zu führen. Er hatte allerlei auf seinem Konto: Diebstahl, Raub, Fälschungen, und sogar einen Mord, den er in Colorado an einem vom Glück begünstigten Minneur begangen.

Je mehr rührende Einzelheiten aus der Laufbahn des Verbrechers bekannt wurden, um so höher wurde das Verdienst des jungen Deutschen geschätzt, dem die Enttarnung und Festnahme des gefährlichen Burschen zu verdanken war. Von allen Seiten bemühte man sich, ihm Lebenswürdigkeiten zu erwählen. Man überschüttete ihn förmlich mit Einladungen zu Dinners und Ausflügen im Boot und Wagen. Sein Leben war eine Kette von gesellschaftlichen Vergnügungen, die sich ohne Unterbrechung aneinander reihten. Mit einmal in seiner Bostoner Zeit hatte sich eine solche Hochfluth von Freizeiteinungen aller Art über ihn ergossen.

Besonders die jungen Damen der Badegesellschaft legten ihr in den muthigen jungen Mann, der im Kampfe mit dem Dieb beinahe sein Leben gelassen, ein lebhaftes Interesse an den Tag. Der hübsche Deutsche mit dem nachdenklichen zarten Gesicht und dem etwas schüchternen, bescheidenen Wesen wurde förmlich Mode. Die Schönen vetterteften miteinander in Liebeswürdigkeiten gegen ihn.

Fritz Hammer hatte sich in die schönen Bostoner Tage zurück-zurück denken können, wenn nicht eine gefühlte hätte: Miß Sommer, die er noch immer nicht vergessen konnte, die sein Herz noch immer höher schlagen machte, so oft er ihrer gedachte.

Unter den weiblichen Mitgliedern der Gesellschaft von Cape May fühlte sich Fritz Hammer am meisten von einer jungen Dame aus Kentucky angezogen. Rose Davis gehörte nicht zu den strahlenden, herausfordernden Schönheiten, an denen Cape May keinen Mangel zeigte, sie hatte vielmehr etwas Stilles, Verschidenes in ihrem Auftreten und auch ihre Toilette stand in Bezug auf kostbare Material und extravaganter Schnitt der der meisten anderen Damen nach. Aber ihre blauen Augen und ein gewisser Zug in ihrem Gesicht übten auf den jungen Deutschen eine wunderbare Anziehungskraft aus. Es lag in der Form ihres Gesichts und auch in ihrem Wesen etwas, das ihn lebhaft an Miß Sommer erinnerte, und wenn er nicht gewußt hätte, daß seine neue Bekannte Miß Davis hieß und die Tochter der verwitweten Miß Davis war, so hätte er glauben können, sie sei eine ältere Schwester seiner unergiebigen Bostoner Freundin.

Fritz Hammer verlebte angenehme Stunden in der bescheidenen Häuslichkeit der beiden Damen und wenn Miß Rose's zierliche, weiße Finger ihm des Abends den Thee kredenzten, war ihm beinahe so wohlthun zu Muth wie einst an der Seite seiner Reisegefährtin über den Ocean.

Eines Abends hatte Fritz Hammer bei den beiden Damen wieder ein paar stille, gemüthliche Stunden verbracht. Miß Rose hatte etwas Deutsches vorgelesen, das sie ziemlich beherrschte. Fritz Hammer hatte sich schon erhoben, um sich zu verabschieden, als Miß Rose lächelnd bemerkte: „Apropos, Mister Hammer, ich werde morgen das Vergnügen haben, Sie mit einer Landsmännin von Ihnen bekannt zu machen.“

„Mit einer Landsmännin?“ fragte der junge Deutsche erstaunt.

„Sie ist es eigentlich nur zur Hälfte, denn nur ihr Vater ist ein Deutscher, während ihre Mutter, Mamas Schwester, eine Engländerin war. Wir erwarten nämlich den Besuch einer Cousine.“

„Ah!“ machte Fritz Hammer, unwillkürlich interessiert.

„Sie kommt mit dem ersten Steamer aus Boston.“

„Aus Boston?“ rief der junge Deutsche so lebhaft, daß es den Damen auffiel und Beide wie aus einem Munde fragten: „Kennen Sie Boston?“

„Oh, nur — nur wenig“, antwortete Fritz Hammer verwirrt.

„Ich freue mich schon so sehr“, fuhr die junge Dame, völlig ahnungslos, welche Aufregung ihre Worte in dem jungen Mann entzündeten, fort: „Miß spricht vorzüglich deutsch und wir werden dann recht viel deutsch miteinander sprechen. Nicht wahr, Mister Hammer?“

„Gewiß — mit Vergnügen“, stammelte der junge Mann, das Blut schob ihm in's Gesicht und er hatte Mühe, seine Erregung zu verbergen. Zum Glück reichte ihm Miß Rose die Hand zum Abschied und er konnte sich entfernen.

Draußen eilte er mit ungestümen Schritten dem Strande zu und als er sich allein sah, warf er sich laut stöhnend in den Sand. Quälende, verzweifelte Gedanken wogten in ihm und erpreßten ihm laute Seufzer. Kein Zweifel, Miß Sommer war es, die erwartet wurde, die Cousine von Miß Davis. Darum die Familien-Ähnlichkeit in den Gesichtszügen Beide, die ihm bei dem ersten Anblick zu Rose Davis hingezogen hatte. Miß kam morgen schon! Wie ihn diese Gewissheit beglückte hatte, wenn nicht — wenn nicht Beste Newman seine Frau gewesen wäre. So aber war es am Besten, er machte sich in aller Stille von dannen, noch ehe Miß Sommer in Cape May ankam.

Aber es war ein Gefühl in ihm, das sich mit aller Macht gegen diesen Entschluß auflehnte. Sollte er sich wie ein Dieb hinwegziehen, sollte er sich anschließen von den Freunden der Geselligkeit, von dem Umgang mit gebildeten Menschen, die seinem Gemüth, seinem Geist die ersehnte Anregung boten, weil er einst thöricht und unbesonnen gehandelt? Freilich, er durfte nie mehr daran denken, die Augen zu Miß Sommer zu erheben, und den vorwegenen süßen Wünschen seines ungelühten pochenden Herzens nachzugeben, aber sehen durfte er sie doch, vielleicht auch sprechen, wenn sie es nicht verschmähte, das Wort an ihn zu richten.

Aber auch diese Erwägung wurde abgelöst von neuen Zweifeln und während er sich in ohnmächtigem Jörn die Lippen blutig biß, sagte er sich, daß es männlicher, würdiger gehandelt wäre, ergeben in sein Schicksal den Ort zu fliehen und ein Wiedersehen zu vermeiden, das für beide Theile nur peinlich sein konnte.

Stundenlang rang er so, mit den Händen im Sande wühlend, dumpfte Achzitate ausstößend, in heissem Seelenkampf. Als er sich endlich erschöpft erhob, hatte er sich, seinem schwankenden, schwachen Charakter gemäß, zu einem Compromiß entschlossen: einen Tag, nur einen einzigen wollte er noch zugeben. Wenigstens noch einmal sehen wollte er sie, bevor er Cape May verließ.

Am andern Morgen erneuerte sich das seelische Ringen. Ob er nicht doch lieber ging? Unentschlossen stieg er zur Promenade hinab. Es war noch früh. Nur einige wenige Frühaufsteher waren zu sehen. Ein Stündchen mochte er so, noch immer mit sich kämpfend, zwischen Strand und Promenade hin- und hergegangen sein, als er Miß Davis in Begleitung einer jungen Dame herankommen sah.

Das Herz stand ihm still. Sie war es: Miß, blühend, frisch, gesund wie einst. Schon hatte ihn Miß Rose gesehen, nun war es zu spät zum Fliehen. Sie winkte ihm von Weitem.

Er ging ihnen langsam entgegen, seinen ungestümen Herzschlag bis zum Halse hinauf verspürend. Mit dem Gute in der Hand, die Augen niedergeschlagen, stand er jetzt vor den jungen Damen.

„Gestatte, liebe Miß, daß ich Dich mit meinem Freunde Mister Hammer bekannt mache. Meine Cousine Miß Sommer!“

Miß Miß mußte schon auf sein Erscheinen vorbereitet sein, denn sie zeigte keine Ueberraschung, sondern fremdlich lächelnd, als wäre es das natürlichste Ding von der Welt, daß sie ihn nun hier plötzlich wieder sah, reichte sie ihm die Hand.

„Ich freue mich, Mister Hammer, Sie hier zu treffen. Wie ist es Ihnen in all der Zeit ergangen?“

„Wie?“ unterbrach Miß Rose, noch ehe der junge Mann sich zu einer Antwort aufgerafft. — „Sie kennt Euch schon?“

„O, wir sind alte, gute Bekannte“, entgegnete Miß Miß erröthend, „wir lernten uns vor zwei Jahren auf dem Steamer kennen. Und dann sprachen wir uns letzten Winter in St. Augustine.“

„Aber warum hast Du mir denn das nicht gleich gesagt?“

„Ich wollte Dich überraschen.“

„So!“

Das letzte Wort kam sonderbar gedehnt aus Miß Rose's Munde. Sie beobachtete ein paar Sekunden lang die einander befangen Gegenüberstehenden aufmerklos, dann suchte ein listiges Lächeln in ihren Augen und um ihre Mundwinkel und sie sagte: „Da fällt mir eben ein, daß ich die Photographie vergessen habe, von de. t. h.“

Ihnen gestern sprach, Mister Hammer, und die ich Ihnen heute zeigen wollte. Du mußt nämlich wissen, Willi, daß wir jungen Mädchen uns beinahe täglich photographiren. Fast in jedem Badehause befindet sich ein Amateur-Apparat."

Sie machte flugs Kehrt und ging den eben gekommenen Weg wieder zurück.

Die beiden Zurückgebliebenen saßen sich schweigend in Bewegung in der entgegengesetzten Richtung. Endlich nahm Willi das Wort.

"Sie sind mit — mit Mister Hammer hier?"

"Nein." Es kam auffallend hastig heraus, und nach einem tiefen Athemzug fuhr Fritz Hammer fort: "Ich weiß schon seit Monaten nicht, wo sie sich befindet."

"Wie?"

Sie blieb unwillkürlich stehen und sah dem jungen Manne erlaunt und fragend ins Gesicht. Eine dunkle Röthe hatte sich über ihr Gesicht ergossen. In ihrer Miene arbeitete ein Gemisch von Scham und unwiderstehlichem Interesse, mehr zu wissen, das Letztere siegte.

"Sie sind getrennt — geschieden?"

Er hatte nicht den Muth, nein zu sagen; stumm nickte er.

Ein heimliches Strahlen zeigte sich in Willi Sommer's Augen. Aber gleich darauf nahm sie eine unruhe. Kühle Miene an, als berühre sie die eben erhaltene Mittheilung gar nicht. In ihrer Stimme aber machte sich noch immer ein leises Zittern bemerkbar, während sie jetzt die konventionelle Frage an ihren Begleiter richtete: "Wie gefällt Ihnen Cape May, Mister Hammer?"

Fritz Hammer und Willi Sommer saßen sich taglich. Ja, sie verlebten fast den ganzen Tag mit einander. Willi hatte ihre unbesangene Winterzeit und herrliche Zutraulichkeit von ehemals ganz wiedergefunden und auch Fritz Hammer überließ sich widerstandslos dem Zauber, den der Verkehr mit dem anmuthigen, lebenswürdigen Geschöpf auf ihn ausübte. Wohl regte sich zu weilen leise das Gewissen in ihm. Hatte er sich nicht einer Täuschung schuldig gemacht, einer indirekten Lüge? Aber er beschwichtigte diese Anwandlungen, die ihn nur ankamen, wenn er sich nicht in Willi's Gegenwart befand, mit allerlei sophistischen Gründen.

Seine Liebe steigerte sich in dem beständigen, täglichen Verkehr, der hier noch ungezügelter war, als ehemals in Boston, bis zu einem leidenschaftlichen Grade. Er bezauberte sich an ihrem Anblick und verschloß die Augen gewaltiam vor dem, was möglicherweise die Zukunft an Unannehmlichkeiten bringen mochte. Wie war sie ihm so schön, so begehrenswürdig erschienen und er mußte, wenn er sie des Morgens in's Wasser geleitete, ängstlich auf sich achten, um sich nicht von seinen Empfindungen hinreißen zu lassen und sie in seine Arme zu schließen.

Ihr Badekostüm stand ihr zum Entzücken. An ein knappschickendes, dunkelblaues Leiden schlossen sich gleichfarbige, ansehnliche Trübsal, die bis zum Knie reichten; Füße und Waden stakten in eleganten, schwarzen Strümpfen. Ein dunkelblaues, kurzes Röschchen, das ein paar Zoll oberhalb der Knie endigte, bedeckte die Hüften. Ein hochgelber Gürtel war um die Taille geschnitten.

Ganze Stunden verbrachte sie gleich den anderen jungen Damen in diesem Kolum, bald in's Wasser tauchend, bald sich im Sande wälzend, um dann wieder in die See zu gehen. Dabei war sie eine vorzügliche Schwimmerin, die an Ausdauer ihrem Begleiter nicht nachstand. Es gewährte den beiden jungen Leuten ein eigenes Vergnügen, weit hinaus in die See zu schwimmen, abseits von den Anderen, wo kein Dabichstir Anderer sie zwang, gleichgültige Mienen gegen einander anzunehmen, wo sie wenigstens ihren Augen gestatten konnten, sich still zu sagen, was sie tief in ihren Herzen für einander empfanden.

Eines Tages waren sie weiter hinaus geschwommen als je. Endlich mahnte Fritz Hammer zur Rückkehr.

"Sie werden müde sein, Miß Willi."

"O nein! Gar nicht", lächelte sie ihn heiter an.

Aber Fritz Hammer bemerkte, daß sie plötzlich erblaute und unruhig wurde.

"Was haben Sie?" fragte er besorgt.

Sie athmete schwer und machte mit den Armen verzweifelte Bewegungen, als würde es ihr schwer, sich über Wasser zu halten.

"Ein Krampf im Fuß", seufzte sie endlich, nicht mehr im Stande, sich zu beherrschen. "Mein Gott, ich — ich kann nicht mehr."

Er umfaßte sie rasch mit dem linken Arm und arbeitete machtvoll mit dem rechten, um sich und sie nicht sinken zu lassen. Aber er fühlte, daß sie auf diese Weise nicht weit kommen würden. Auch sie bemerkte, daß seine Kräfte zu erlahmen begannen.

"Lassen Sie mich!" sagte sie. "Es geht so nicht."

"Sie haben recht", gab er hastig zurück. "Umfassen Sie mich mit Ihrem rechten Arm und helfen Sie mir dem linken, so gut Sie können."

"Nein, nein", wehrte sie und eine Thräne der Verzweiflung glänzte in ihrem Auge.

"Lassen Sie mich nur! Ich will nicht, ich kann nicht zugeben, daß Sie meinretwegen —"

"Willi, ich bitte, ich beschwöre Sie", unterbrach er sie dringlich. "Sie glauben doch nicht, daß ich Sie selbst im Stiche lassen werde. Entweder wir retten uns zu-

sammen oder wir gehen zusammen unter. Hat denn das Leben einen Werth für mich ohne Sie!"

Sie widersprach nicht mehr, sondern legte folgsam, wie er sie gebeten, ihren Arm um seinen Hals und ruderte mit dem andern, so sehr sie vermochte. Nun, da er beide Arme zur Verfügung hatte, ging es wieder besser und kräftig durchschnit er die Wellen.

Sie sprachen kein Wort mehr mit einander, um ihre Kräfte zu schonen. Nur hin und wieder nannten sie sich im leisen, innigen Flüsterton, um sich gegenseitig zu ermuntern, bei ihren Namen:

"Willi!"

"Fritz!"

Es war das erste Mal, daß er seinen deutschen Vornamen von ihren Lippen hörte. Er staunte, wie viel Wohlklang in dem kurzen, einsyllbigen Worte lag, wenn ihr Mund ihn aussprach. Endlich fühlte er Boden unter seinen Füßen. Es war die höchste Zeit, denn seine Kräfte erlahmten und er hätte sich keine Minute länger über Wasser halten können.

"Gott sei Dank!" athmete er aus tiefster Brust auf und preßte sie in seiner heftigen Gemüthsbewegung stumm an sich. Sie schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn auf die Lippen, unbekümmert ob dieser elementare Ausdruck ihres Gefühls einen Zeugen hatte oder nicht.

In seinen Armen trug er sie an das Land, unfähig, etwas zu sagen, aber ein jauchendes Gefühl unendlichen Glückes im Herzen. Ihr Raub erhob ihn über sich selbst und erfüllte ihn plötzlich mit Scham und Entsetzen. Nur konnte er kein Zaubern, kein Schwanen, keine Schwärme mehr. Seine Pflicht gegen sie, gegen sich selbst war ihm klar vorgezeichnet.

Am anderen Morgen, als sich Willi Sommer gekräftigt, völlig wieder hergestellt erhob und sich zur Frühpromenade fertig machte, wurde ihr ein Brief von einem Hotelboten überhändigt. Er war von Fritz Hammer's Hand geschrieben und enthielt nur wenige Zeilen.

"Mein theures Fräulein Willi!"

Ein plötzliches Ereigniß zwang mich zur sofortigen Abreise. Ich muß mir versagen, mich persönlich von Ihnen zu verabschieden. Leben Sie wohl! Vergessen Sie mich nicht, wie ich Sie nie — nie vergessen werde. Auf Wiedersehen!

Fritz Hammer."

Während Willi traurig, unruhig darüber nachsann, was sich denn nach gestern so plötzlich ereignet haben könnte, daß er sie vor seiner Abreise nicht einmal habe aufsuchen können, bestieg Fritz Hammer den Dampfer der ihn nach Newyork bringen sollte.

XVI.

Das "plötzliche Ereigniß", auf das Fritz Hammer in seinem kurzen Schreiben an Willi Sommer anspielte, war nichts weiter als ihr Knüßgehen, der seine Neigung für das junge Mädchen zu einem heiligen, starken Gefühl vertieft hatte. In den bangen, fürstbaren Minuten, wo er an ihrer Seite dem Tode in's Auge gesehen, hatte er empfunden, wie sehr er sie liebte und es war keine Phrasen, sondern der Erguß eines ehrlichen Gefühls gewesen, als er ihr gesagt hatte, daß das Leben für ihn keinen Werth habe ohne sie. Jetzt konnte er nur noch ein Streben, vor dem alles Andere zurücktreten mußte, das Streben, die unwürdigen Fesseln, die ihn an Bessie Newman immer noch ketten, auf legale Weise zu lösen. Erst wenn das geschehen, wollte er zu Willi Sommer zurückkehren und um ihre Hand werben.

Zunächst lag ihm die Aufgabe am Herzen, Bessies derzeitigen Aufenthalt aufzuklären. Im Hinblick auf das Ziel seiner Wünsche mußte er seinen Widerwillen gegen eine Verührung mit Bessies Verwandten unterdrücken. Sein erster Gang, als er in Newyork anlangte, war in die Christy'street. Es entging ihm nicht, daß die Boardinghauswirthin und ihr Sohn bei seinem Eintritt rasch einen Blick mit einander wechselten und daß blüßschnell ein Ausdruck von Furcht und Schrecken über ihre Gesichter lief.

Auf seine Frage nach Bessie zuckten Beide mit den Achseln und Jack Newman gab mit seiner gewöhnlichen frechen Miene die Frage zurück: "Wo Bessie ist? Ja, das fragen wir Sie. Sie als ihr Mann müßten doch zuerst wissen, wo sie sich aufhält."

Fritz Hammer biß sich auf die Lippen. Die Art und Weise des Voakers ärgerte ihn. Aber er zwang sich zur Ruhe, während er erwiderte: "Bessie ist mir nicht an meinem Wohnort gefolgt und hat mir auch nicht die geringste Nachricht zukommen lassen. Ich bin nicht imstande, über ihren Aufenthalt irgend etwas zu sagen."

"Wie ich. Wir wissen garnichts," sagte Jack Newman und streckte seine Hände in die Taschen.

"Aber Bessie wird doch einmal an Sie geschrieben haben?"

Wieder wechselten Mutter und Sohn einen Blick, worauf letzterer mit auffallender Hastigkeit zur Antwort gab: "Nein, das hat sie nicht. Mit dem Schreiben hat sie's überhaupt nie gehalten."

"Aber können Sie mir nicht irgend einen Anhalt, einen Fingerzeig geben?" forschte der junge Deutsche mit Dringlichkeit weiter.

"Können wir nicht, haben ja selbst keine Ahnung. Ihre Pflicht wär's gewesen, sie h'sich zu behalten und für sie zu sorgen."

"Zeitweise war ich dazu außerstande. Aber heute komme ich, um nach Bessie zu sehen."

"Also es geht Ihnen wieder gut?" fragten der Voaker und seine Mutter wie aus einem Munde und ihre Augen funkelten vor Neugierde.

"Leidlich. Jedenfalls habe ich den besten Willen, für Bessie zu thun, was in meinen Kräften steht."

"Was werden Sie denn thun? Sie wieder zu sich nehmen?"

Es war etwas Schwebes und zugleich Baurndes in dem Ton und Blick des Sprechenden. Fritz Hammer mahnte sich im Stillen zur Vorsicht.

"Vorläufig möchte ich mit Bessie eine Aussprache haben. Wir haben uns über Verschiedenes aneinanderzusetzen und das kann nur Auge in Auge geschehen."

Jack Newman und seine Mutter wechselten wieder ein paar Blicke. Diesmal nahm Mrs. Newman das Wort: "Ansehnender? Wie meinen Sie das?"

Sie sah ihm mit lauerndem Interesse ins Gesicht. Aber er meinte ab. "Wie gesagt, das kann ich nur mit Bessie selbst abmachen."

(Fortsetzung folgt.)

Schüßel den Kiebiß.

Am die Landbewohner des Kreises richtete ich wiederum die dringende Bitte, im Interesse der Landwirtschaft auf den Schutz des Kiebiß der tagtäglich in rastloser Thätigkeit den schädlichen Insekten und Würmern, den Feinden der Acker, Wiesen und Weiden, nachstellt bedacht zu sein. Daß die Zahl der Kiebiße sich von Jahr zu Jahr vermehrt, hat hauptsächlich in dem Ausnehmen der Eier seinen Grund. Es erscheint daher dringend erwünscht, daß das Kiebißerfangen wesentlich eingeschränkt wird.

Nach § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes ist das Ausnehmen der Eier auf fremden Grundstücken ohne ausdrückliche Erlaubniß des Eigenthümers verboten und strafbar. Dieses Verbot kommt indeß so lange nicht zur vollen Wirkung, als nicht die Landbewohner selbst auf die Befolgung desselben achten und die Eierfucher zur Anzeige bringen. Allen Grundbesitzern wird daher empfohlen, jeden Eierfucher, welcher beim Eierfuchen betroffen wird, zur Anzeige zu bringen. Die Anzeigen können an mich direkt gerichtet oder bei der Gendarmerie und den Gemeinde- (Guts-) Vorstehern angebracht werden.

Einen genügenden Schutz gewährt indeß das Verbot des Eierausnehmens für sich allein noch nicht, da es der Eierfucher leicht vereiteln kann, daß er bei dem Ausnehmen der Eier abfängt wird.

Es empfiehlt sich daher weiter, außerdem das Betreten von Grundstücken jedem Unbefugten zu verbieten und zwar durch Anbringung oder Aufstellung von Warnungsgzeichen. Sind die Grundstücke mit einer Einfriedigung versehen, so bedarf es zum Beweise der Strafbarkeit der Anbringung oder Aufstellung von Warnungsgzeichen nicht.

Die in Betracht kommenden Strafbestimmungen sind hierunter abgedruckt.

Wittmund, den 28. Februar 1901.

Der Landrath.

B u d e.

§ 568 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft: wer unbefugt über Gärten oder Weinberge, oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Acker oder über solche Acker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungsgzeichen untersagt ist, oder auf einem durch Warnungsgzeichen geschlossenen Privatwege geht, reitet, fährt oder Vieh treibt.

§ 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 10 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 123 des Strafgesetzbuchs, von einem Grundstücke, auf dem er ohne Befugniß sich befindet, auf die Anforderung des Berechtigten sich nicht entfernt. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

§ 10 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 10 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs, unbefugt über Grundstücke reitet, fahrt, Vieh treibt, Holz schleift, den Pflug wendet oder über Acker, deren Bestellung vorbereitet oder in Angriff genommen ist, geht. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

§ 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bis zu 1 Woche wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs, auf fremden Grundstücken unbefugt nicht jagdbare Vögel fängt, Sprengel oder ähnliche Vorrichtungen zum Fangen von Eingebügel aufstellt, Vögelnerster zerstört oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

Nach § 6 des Wildschonengesetzes vom 26. Febr. 1870 ist das Ausnehmen von Kiebißern nach dem 30. April unter allen Umständen verboten.

— Leer. Von J. Maj. der Kaiserin erhielt Frau Enzenga in Wöllen, die ist auf eine reichlich 40jährige Thätigkeit als Hebamme zurückblickt, eine goldene, die Inschrift "Trene Dienst" tragende Broche.

— Die Obstbaumzählung hat in der preussischen Monarchie 90 223 375 Obstbäume ergeben.